

September 2010 · Ausgabe Nr. 3

Kofl Kurier



Foto Grafik Zloebj

Blutspendeaktion

Am Dienstag, dem 05. Oktober 2010, von 17:00 bis 20:00 Uhr veranstaltet das Rote Kreuz im Gemeindezentrum Tristach wiederum eine Blutspendeaktion. Blut spenden kann man ab 18 Jahren. (Seite 28)

Radrennen hinterm Kofl

Nach dem Nachttourenlauf veranstaltete der Sportverein Dobernitz Tristach nun heuer erstmalig auch ein Radrennen hinterm Rauchkofel. Einen diesbezüglichen Bericht von Hannes Unterluggauer finden Sie auf Seite 18 dieser Ausgabe.

Fußballreminiszenzen

Wilfried Schrott berichtet über die Anfänge des Breitensportes Fußball in Osttirol (Lienz) und geht dabei insbesondere auf die Entwicklung dieses Sportes in der Gemeinde Tristach näher ein. (Seite 25)

Heizkostenzuschuss

Das Land Tirol gewährt für die kommende Heizperiode 2010/2011 wiederum einen einmaligen Zuschuss zu den Heizkosten. Welche Richtlinien hierfür gelten, ist auf Seite 13 dieser Ausgabe nachzulesen.



Liebe Tristacherinnen und Tristacher!

Die Sommer- und Ferienzeit ist vorbei und hat für viele von uns wunderschöne Eindrücke und Erinnerungen gebracht. Der Herbst ist spürbar ins Land gezogen und für die Kinder hat mit dem Start ins neue Kindergarten- und Schuljahr wieder der Ernst des Lebens mit geregelten Tagesabläufen Einkehr gehalten. Vor allem jenen, die heuer das erste Mal den Kindergarten oder die Schule besuchen, wünsche ich viel Freude, Spass und Erfolg in ihrem neuen Lebensabschnitt. Die Kindersommerbetreuung wurde heuer wieder sehr gut angenommen und unser Kindergarten startet erstmals mit einer dritten Gruppe für 8 dreijährige Kinder. Frau Korber Verena aus Nikolsdorf wurde als Kindergärtnerin für unsere ganz Kleinen neu angestellt.

Die in der letzten Ausgabe des „Koflkurier“ angekündigten Baumaßnahmen befinden sich zum Teil gerade in ihrer Ausführungsphase und wir sind recht beschäftigt, die Dinge gut zu begleiten und zu einem erfolgreichen Ende zu führen. Ein Dank gilt an dieser Stelle unseren Gemeindearbeitern, die in Eigenregie die Decke der Leichenhalle sehr schön renovieren konnten und momentan mit der Verlegung der Wasserleitung im Bereich Seebachstraße und mit der Errichtung der Straßenbeleuchtung in selbigem Abschnitt beschäftigt sind. Nach eingehender Information

und dem Vor-Ort-Test von drei verschiedenen Straßenbeleuchtungstypen haben wir uns für die Anschaffung von sogenannten LED-Straßenlampen entschieden. Diese Lampen benötigen bei gleichen Anschaffungskosten und gleicher Leuchtstärke nur ca. 20 % des Stromes unserer herkömmlichen Lampen und helfen damit, die Stromkosten der Gemeinde zu reduzieren. Ich freue mich, dass wir hier auch einen aktiven Beitrag zu einem nachhaltigen Umgang mit unseren Energieressourcen leisten können. In den nächsten 3-4 Jahren müssen wir unsere derzeitige Straßenbeleuchtung (Quecksilberdampflampen) an die neuen Vorschriften anpassen und austauschen. Dafür haben wir um finanzielle Unterstützung beim Land angesucht.

Das in unserer Gemeinde laufende Communal Audit hat die Verwaltung in den letzten Wochen zusätzlich gefordert, mussten doch in allen Teilbereichen unserer Gemeinde Daten für über 100 Kennzahlen erhoben und in EDV-Formulare eingegeben werden. Dazu haben mittlerweile auch 3 Workshops stattgefunden, in denen unsere Verwaltung für die notwendigen Erhebungen geschult worden ist. Wir stehen nun kurz vor Abschluss dieser Arbeiten und sind schon gespannt auf die Auswertung im Endbericht. Dabei wird in den jeweiligen Bereichen ein Vergleich zu anderen, etwa gleich strukturierten Gemeinden (anonymisiert) hergestellt, der zeigt, wie gut bzw. schlecht man in einzelnen Bereichen aufgestellt ist. Wir werden versu-

chen, diese Ergebnisse bestmöglich für unsere Gemeinde zu nutzen!

Der Gemeinderat tagt im Defereggental. Am Freitag 24. Sept. und Sa. 25. Sept. begibt sich der Gemeinderat auf Klausur ins Defereggental, um über die wichtigen Fragen unserer Gemeinde zu diskutieren und Leitlinien sowie Themen für die zukünftige Gemeindeentwicklung zu erarbeiten. Vor allem wird es auch darum gehen, unsere Gemeindeglieder möglichst gut und aktiv ins Gemeindeleben einzubinden und zum Mitgestalten zu motivieren. Ein externer Moderator sowie das Regionsmanagement Osttirol werden uns dabei unterstützen.

Mein besonderer Dank gilt abschließend all jenen, die über den Sommer mit viel Idealismus eine ganz Reihe von tollen Veranstaltungen (wie etwa Chorabend, Fun-Games, Bike-Rennen mit Plenteparty, Feuerwehrfrühschoppen, Kirchtag etc.) für unsere Dorfbewölkerung organisiert und so Tristach wieder ein Stück lebenswerter gemacht haben.

Nun wünsche ich allen noch schöne Herbsttage, die uns die Schönheit unserer Natur eindrucksvoll näher bringen sowie alles Gute für die kommende Zeit.

Euer

Markus Einbauer, Bürgermeister



Bücherei Tristach informiert

Einfach zum Nachdenken ...

Eine magische Geschichte:

Ein Mullah ritt auf seinem Kamel nach Medina; unterwegs sah er eine Herde von Kamelen; daneben standen drei junge Männer, die offenbar sehr traurig waren. 'Was ist euch geschehen, Freunde?' fragte er, und der Älteste antwortete: 'Unser Vater ist gestorben.' 'Allah möge ihn segnen. Das tut mir leid für euch. Aber er hat euch doch sicherlich etwas hinterlassen?' 'Ja', antwortete der junge Mann, 'diese siebzehn Kamele. Das ist alles, was er hatte.' 'Dann seid doch fröhlich! Was bedrückt euch denn noch?' 'Es ist nämlich so', fuhr der älteste Bruder fort, 'sein letzter Wille war, dass ich die Hälfte seines Besitzes bekomme, mein jüngerer Bruder ein Drittel und der jüngste ein Neuntel. Wir haben schon alles versucht, um die Kamele aufzuteilen, aber es geht einfach nicht.'



'Ist das alles, was euch bekümmert, meine Freunde?' fragte der Mullah. 'Nun, dann nehmt für einen Augenblick mein Kamel, und lasst uns sehen, was passiert.' Von den achtzehn Kamelen bekam jetzt der älteste Bruder die Hälfte, also neun Kamele; neun blieben übrig. Der mittlere Bruder bekam ein Drittel der achtzehn Kamelen, also sechs; jetzt waren noch drei übrig. Und weil der jüngste Bruder ein Neuntel der Kamele bekommen sollte, also zwei, blieb ein Kamel übrig. Es war das Kamel des Mullahs; er stieg wieder auf, ritt weiter und winkte den glücklichen Brüdern zum Abschied lachend zu". (aus Segal, L.: Das 18. Kamel oder Die Welt als Erfindung. Zum Konstruktivismus Heinz von Foersters, München/Zürich 1988).

Bericht:

Veranstaltung mit Frau Maria Bürgler

Frau Maria Bürgler vom Tiroler Lesekompetenzteam gab am 2. Juni Tipps und Anregungen für Leserituale mit unseren „Kleinsten“. **So macht Lesen Freude!**



Ankündigung:

Lesefestival

Magie der Natur mit Literatur – hinkommen, zuhören, verzaubern lassen.

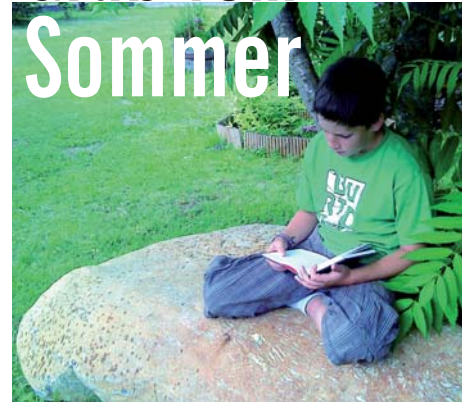
Der Verein Lesergemeinschaft Osttirol feiert sein 25-jähriges Bestehen mit einem großen Lesefestival vom 1.10.-3.10.2010. In dieser Zeit finden in ganz Osttirol 20 verschiedene Veranstaltungen an magischen Plätzen statt. In Tristach haben wir unsere Dorflinde auf der Tratte und das Tanzer Waldele ausgewählt. Der Autor Ernst Müller aus Klagenfurt liest aus seinem Buch: „Schenk' deiner Seele einen Baum“. Rund um ein Lagerfeuer und mit den - so schmeckt Lesen - Buchstabenbrötchen lässt es sich danach bestimmt gut weiter philosophieren.

Treffpunkt ist Freitag, 1.10., 17 Uhr vor der Bücherei im Innenhof des Gemeindezen-trums. Das Büchereiteam ladet herzlich ein.



Hauptthema: Lesen ist Magie

Gruß vom Sommer



Öffnungszeiten neu:

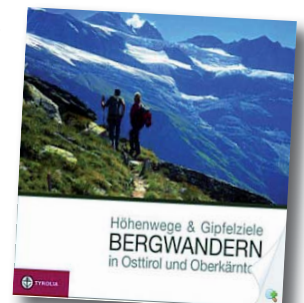
Es ist Herbst geworden und schon früher dunkel, deshalb haben wir ab 3.11. bis zum Frühjahr neue Öffnungszeiten:
Mittwoch 16:30 – 18:30 Uhr
Samstag 18:00 – 20:00 Uhr

Buchtip: Neu in der Bücherei

„Höhenwege & Gipfelziele“ Bergwandern in Osttirol und Oberkärnten

Berg- und Wandertouren in den Lienzer Dolomiten, am Karnischen Kamm, in den Gailtaler Alpen, der Kreuzeck-, Goldberg-, Glockner-, Granatspitz-, Venediger- und Schobergruppe sowie in den Deferegger und Villgrater Bergen.

Von Walter Mair, 176 Seiten; mit 400 Farabbildungen und 12 Übersichtskarten, 2010.



Daniela Mayr, Büchereileiterin

Wanted:

Wir suchen Hilfe bei der Betreuung unserer Website. Bitte in der Bücherei melden.

Berichte aus der „Gemeindestube“

Einige wichtige Beschlüsse der letzten Sitzungen des Gemeinderates Tristach

Sitzung vom 08.07.2010:

Der Gemeinderat hat einstimmig beschlossen, den Antrag auf Umwidmung der im Eigentum von Herrn Christian Huber, 9907 Tristach stehenden Gp. 587/1, KG Tristach vorerst zurückzustellen. Sobald eine Einigung zwischen den betroffenen Grundeigentümern hinsichtlich einer Bebauung und Erschließung des Gesamtbereiches südl. bzw. südwestl. der Tratte erzielt wurde und damit die Zufahrt zur Gp. 587/1 rechtlich sichergestellt ist, soll der ggst. Umwidmungsantrag ohne neuerliche Intervention des Antragstellers im Gemeinderat abermals behandelt und positiv darüber entschieden, dem Umwidmungsantrag also Folge gegeben werden.

Der Gemeinderat hat einstimmig beschlossen, die Wartezeit (Hauptwohnsitz in der Gemeinde) für die Anspruchsberechtigung auf Gewährung einer Mietzins- und Annuitätenbeihilfe von 5 auf 3 Jahre herabzusetzen.

Der Gemeinderat hat die Vergabe der Schlägerungsarbeiten von ca. 600 fm Gemeindeholz an den Bestbieter, die Fa. Korber Herbert, 9991 Dölsach mehrheitlich [12 Stimmen dafür, 1 Gegenstimme (Stimmenthaltung)] beschlossen. Das Gesamtauftragsvolumen abzügl. Förderung beläuft sich auf ca. € 13.224,11 brutto.

Der Gemeinderat hat einstimmig beschlossen, die Graberrichtung zukünftig wiederum selbst zu bewerkstelligen. Von der Fa. Bestattung Bergmeister wird hierfür ein Kleinbagger kostenfrei zur Verfügung gestellt, welcher im Gemeindebauhof eingestellt werden kann. Hierbei fallen für die Gemeinde lediglich die Wartungskosten an. Auch für den Fall eines evt. Totalschadens dieses Baggers entstehen der Gemeinde keine weiteren Kosten.

Der Gemeinderat hat die Vergabe der Kanal- und Wasserleitungsarbeiten Bereich Seebachstraße lt. dem Ergebnis der durch das Planungsbüro DI Bodner, 9900 Lienz durchgeführten Ausschrei-

bung an den Bestbieter, die Fa. Alpine, 9900 Lienz zu einer Angebotssumme in Höhe von € 119.316,34 exkl. 20 % MwSt. mehrheitlich [12 Stimmen dafür, 1 Gegenstimme (Stimmenthaltung)] beschlossen.

Der Gemeinderat hat einstimmig beschlossen, Frau Regina Kerschbaumer, wh. in 9907 Tristach, Dorfstraße 40a, wiederum für das kommende Kindergartenjahr 2010-2011, teilzeitbeschäftigt mit 20 Wochenstunden, d.s. 50 % der Vollbeschäftigung, als Kindergarten-Assistentin zu beschäftigen.

Die Stelle der Kinder-Hauptbetreuerin im Rahmen der „Sommerbetreuung 2010“ wurde mit Frau Kilzer Nadja, 9900 Lienz besetzt. Die Wahl für die Betreuungsassistentin fiel auf Frau Lorena Rainer, 9971 Matrei. Die Beschäftigungsdauer von Frau Kilzer beträgt 7, jene von Frau Rainer 3 Wochen.

Der Gemeinderat steht dem Ansinnen der Fahrschule Kontschieder, 9900 Lienz zur Errichtung eines Übungsgeländes im Bereich des Industriegebietes Tristach positiv gegenüber (Anpachtung einer ca. 4.000 m² großen Fläche). Es war der Wunsch des Gemeinderates, dass dort ein kleines Gebäude mit 2 WC's, einem Aufenthaltsraum mit Garderobe sowie einem kl. Büro errichtet werden soll, dies insbesondere im Hinblick auf eine Maximierung des der Gemeinde Tristach zustehenden Kommunalsteueranteiles.

Ein vom Bürgermeister präsentiertes Gestaltungskonzept bezügl. Neuerfliesung der Leichenhalle wurde vom Gemeinderat einhellig für gut befunden (Zugangsbereich: dunklere Fliesen, gerade verlegt; übriger Bereich: hellere Fliesen, schräge Verlegung - jew. lt. vorgelegtem Muster). Bestbieter beim Gewerk „Fliesen“ war die Fa. Dobernik, 9990 Debant mit einer Angebotssumme von brutto € 2.896,56. Die Decke wird mit weißen Platten ausgekleidet.

Der Bericht des Obmannes des Überprüfungsausschusses, GV Franz

Klocker über die am 01.06.2010 für den Zeitraum 23.01.2010 bis 28.05.2010 durchgeführte Kassenprüfung wurde vom Gemeinderat zur Kenntnis genommen. Die vorgenommene Prüfung der Richtigkeit und Vollständigkeit der Buchungen und Belege ergab keine Mängel. Eine festgestellte Überschreitung in Höhe von € 416,13 sowie die diesbezügl. Bedeckung wurde einstimmig beschlossen.

Der Gemeinderat hat einstimmig beschlossen, an die Musikkapelle Tristach für das Jahr 2010 die im Haushaltsplan vorgesehene ordentliche finanzielle Subvention in Höhe von € 3.000,- auszuschütten.

Dem „Verein Bildungshaus Osttirol“ wurde für das Jahr 2010 eine finanzielle Unterstützung in Höhe von € 621,50 mit einstimmigem Beschluss gewährt (€ 0,50/Einw.).

Der Gemeinderat hat mehrheitlich [12 Stimmen dafür, 1 Gegenstimme (Stimmenthaltung)] beschlossen, dass sich die Gemeinde Tristach wie in den Vorjahren an den Kosten der Führung des Freizeit- und Bäderbusses auch in der Sommersaison 2010 mit einem Beitrag in Höhe von € 7.194,61 (inkl. MwSt.) beteiligt, wobei der Unterausschuss Tristach des Tourismusverbandes Osttirol wie gehabt von diesem Betrag einen Anteil in Höhe von € 1.526,13 inkl. MwSt. übernimmt.

Der Gemeinderat hat einstimmig beschlossen, der „Energieresion Osttirol“ beizutreten. Damit wird die Bereitschaft bekundet, das Thema Energie in der Gemeinde zu bearbeiten und Informationsmaßnahmen zu Energiesparmöglichkeiten für die BürgerInnen umzusetzen. Das Regionsmanagement Osttirol (RMO) leistet dabei Unterstützung hinsichtl. Entwicklung, Vorbereitung und Durchführung von lokalen Energiesparprogrammen und ganzheitlichen lokalen Energiekonzepten.

Die Gemeinderatsparteien „Top Team Tristach (TTT)“, „Unabhängi-

ge Liste Tristach“ und „Sozialdemokratische Partei (SPÖ)“ haben einen gemeinsamen Antrag zur zukünftig regelmäßigen Abhaltung öffentlicher Gemeindeversammlungen eingebracht. Der Bürgermeister hat die Abhaltung dieser Versammlungen - wie in der Tiroler Gemeindeordnung (TGO 2001) mit 1 x pro Jahr vorgesehen - zugesagt.

Für den Kindergarten Tristach wurden Neuanschaffungen und Bestandsergänzungen im Gesamtbetrag von rund € 6.690,- einstimmig beschlossen, wobei die Kosten in Höhe von rund € 4.340,- für die Neuausstattung des Raumes für die Betreuung von acht 3-Jährigen im kommenden Kindergartenjahr 2010/11 zu 90 % mit Landesmitteln gefördert werden.

Sitzung vom 19.08.2010:

Die geheime Wahl für die Besetzung der Stelle einer Kindergärtnerin für die Betreuung einer 8-köpfigen 3-Jährigen-Gruppe im Kindergartenjahr 2010/11 fiel auf Frau Korber Verena, 9782 Nikolsdorf.

Im Zusammenhang mit der Errichtung der Straßenbeleuchtung in der Seebachstraße wurden folgende Gewerke jeweils an die nachstehend angeführten Bestbieter mit je einstimmigem Beschluss vergeben: Grabungsarbeiten: Fa. Sussitz, 9900 Oberlienz (€ 51,56 brutto/Lfm. für 1,8 To.-Bagger bzw. € 52,92 brutto/Lfm. für 3,5 To.-Bagger; Verdichtungsgeräte werden kostenlos beigelegt). Leuchten: Fa. VTF – WIWASOL, 9311 Kraig. Es sollen herkömmliche, verzinkte Masten verwendet werden, womit Einheitlichkeit zum Mastenbestand gegeben ist (Bestbieter Kandelaber: Fa. Krautgasser, 9909 Leisach; Stückpreis: 176,28 brutto). Beim Kabelmaterial gelten Tagespreise und sollen diese kurzfristig bei Bedarf bzw. zeitgerecht vor Beginn der Verlegungsarbeiten bei 4 Firmen [Green (9990 Debant), Krautgasser (9909 Leisach), Duregger (9900 Lienz) und Ortner (9900 Lienz)] abgefragt und sodann dem Bestbieter vergeben werden.

Mit der Errichtung des Parkplatzes auf der Gp. 310, KG Tristach wurde lt.

dem Ergebnis der diesbezüglichen, von der Architektengemeinschaft Dipl.-Ing. Griessmann-Scherzer-Mayr, 9900 Lienz durchgeführten Ausschreibung die Fa. Held & Francke mit einer Gesamtanbotsumme von € 50.709,97 brutto betraut (Die Preisdifferenz zur zweitgereihten Firma beträgt 30 %). Darin nicht enthalten sind die Beleuchtungseinrichtung (Masten mit Leuchten), die Bepflanzung sowie der westseitig vorgesehene Zaun. Zur Erhöhung der Verkehrssicherheit auf der Gemeindestraße nördl. des Parkplatzes wird die Ortstafel und damit die 30 km/h-Geschwindigkeitsbeschränkung ca. 35 m nach Westen versetzt. Falls erforderlich kann in der Folge die Realisierung weiterer Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung (leichte Wellen auf der Fahrbahn, parallele Pflasterungen) auf Grundlage entsprechender Verkehrsmessungen überlegt werden.

Der Gemeinderat hat einstimmig beschlossen, die mit ca. € 5.500,- angeschätzten Kosten für die Erneuerung des sich auf Gemeindegelände befindlichen Pflasters (6-7 cm



Vermessungskanzlei
Dipl. Ing. Rudolf Neumayr

A-9900 Lienz Albin-Egger-Str. 10
Tel 04852 68568 FAX DW 17
Email neumayr@zt-gis.at





ERFAHRUNG
... seit 55 Jahren

KOMPETENZ
... beste Ausbildung

LEISTUNGSFÄHIGKEIT
... 12 Mitarbeiter

INNOVATION
... Einsatz neuester Technologien - GIS, GPS, Lasertheodolit, Netzwerk mit 15 Einzelarbeitsplätzen

RASCHE BEARBEITUNG
... Vollautomatischer Datenfluss von der Feldaufnahme über den digitalen Plan bis zum Informationssystem

ZU- UND UMBAU VOLKSSCHULE TRISTACH 2008



**Planung
Beratung
Bauleitung
Baukoordination
Raumordnung
Landschaftsplanung**



architektengemeinschaft

Dipl. Ingre. E. Griessmann - B. Scherzer - W. Mayr
A-9900 Lienz, Alleestr. 15
tel: +43 (0)4852 64646 office@architektengemeinschaft.at
fax: +43 (0)4852 61910 www.architektengemeinschaft.at



dicke Platten; Fläche: ca. 22 m²) beim westlichen Kircheneingang aus Gemeindegeldmitteln zu übernehmen.

Der Gemeinderat hat eingehende Beratungen über eine Teilnahme am Audit „Familienfreundliche Gemeinde“ geführt. Da in der kontroversiellen Debatte keine definitive Entscheidung gefunden werden konnte, sollen weitere diesbezüglich. Gespräche bei einer im Herbst 2010 geplanten Gemeindeklausur im Defereggental geführt werden.

Die Aufstellung von 3 Hundestationen (Plastikbeutel-Spender für Hundekot) sowie von 4 zusätzl. Papierkörben (zur Entsorgung der Exkremente) in deren (unmittelbarer) Nähe wurde einstimmig beschlossen. Die Aufstellungsorte im Ortsgebiet sollen in Abstimmung mit 1-2 Hundebesitzern festgelegt werden.

Der Gemeinderat hat den Verkauf von ca. 600 fm Gemeindeholz an den Bestbieter, die Fa. Hasslacher Drauland Holzindustrie, 9751 Sachsenburg gem. dem Ergebnis der von GWA Amort Franz durchgeführten Ausschreibung einstimmig beschlossen. Der zu erwartende Holzerlös beläuft sich auf ca. € 46.480,--.

Der Bürgermeister hat dem Gemeinderat ein Bewerbungsschreiben des dzt. Obmannes der Bringungsgemeinschaft Kreithof-Dolomitenhütte, Herrn Themeßl Johann betr. seine Entsendung als Gemeindevertreter in den Ausschuss der Bringungsgemeinschaft Kreithof-Dolomitenhütte für die Jahre 2010-2015 zur Kenntnis gebracht und erklärt, vor einer definitiven Entscheidung durch den Gemeinderat weitere Mitglieder der Bringungsgemeinschaft Kreithof-Dolomitenhütte dazu hören zu wollen.

Der Obmann des „Ausschusses für Freizeit, Kultur und Ortsbild“, Herr GR OSR Achmüller Martin hat über die Beratungen der letzten Ausschusssitzung vom 10.08.2010 wie folgt berichtet:

- Vorgeschlagen wurde vom Ausschuss im Bereich des Seebaches (Standort alter „Müllerhof“) eine Schäumühle zu errichten (dies ggf. mit Teilen anderer, alter Bestandsmühlen) und einen dort im unteren Bereich befindlichen Spielplatz zu reaktivieren. Ein möglicher, zentraler gelegener Alter-

nativstandort hierfür könnte sich an der Wiere im Bereich südl. der Tratte ergeben. Im Bereich eines sich dort befindlichen Grünstreifens, welcher ins Gemeindegut übergehen soll, könnte in Verbindung mit dieser Schäumühle ein kleines Naherholungsgebiet entstehen. Weitere diesbezüglich. Verhandlungen mit den Betroffenen müssen geführt werden.

- Aus aktuellem Anlass soll die Gemeindebevölkerung über den „Koflkurier“ bezügl. der ordnungsgemäßen Entsorgung biogener Abfälle (Grasschnitt etc.) informiert werden. Speziell im Waldstreifen entlang der rechtsufrigen Drau wurden vielerorts wilde Biomülldeponien festgestellt.
- Der südliche Anstieg (Wandersteig) zum Rauchkofel soll hergerichtet, am Kofel selbst im Frühjahr 2010 eine Aussichtsplattform errichtet werden (Kostentragung zu 100 % seitens des TVB Osttirol).
- Der Ausschuss war der Meinung, dass eine Neugestaltung der Ortseinfahrt West überdacht werden sollte (evt. Errichtung eines Kreisverkehrs auf Höhe der Einmündungen der Brelohstraße bzw. Dorfstraße in die Lavanter Landesstraße). Für die östliche Ortseinfahrt beim Sportplatz Tristach wurde eine gefälligere Gestaltung angeregt (Blumenrabatte).
- Der Ausschuss hat die Aufstellung mehrerer Hundestationen an passenden Orten im Gemeindegebiet und in deren näherer Umgebung die Anbringung von Abfallbehältern vorgeschlagen.

Der Obmann des „Bau- und Verkehrsausschusses“, Bgm. Ing. Mag. Markus Einbauer hat über die Beratungen der letzten Ausschusssitzung vom 03.08.2010 wie folgt berichtet:

- Parkplatzprojekt: Der mit 3.8.2010 datierte Plan des auf Gp. 310, KG Tristach geplanten Parkplatzes wurde vorgelegt und diskutiert. Stellplatzbreite: 2,65 m; ost- und westseitige Asphaltwülste; Einfassung der Versickerungsmulden mit Randsteinen; Pflasterung im Einfahrtsbereich; Lampenhöhe Parkplatzbeleuchtung: 4-5 m; Errichtung eines Zaunes entlang der westseitigen Parkplatzgrenze. Ein im Plan dargestellter, fahrbahnbündiger Gehstreifen Richtung Gemeindezentrum kann mangels

dafür erforderlicher Grund-Zur-Verfügung-Stellung nicht realisiert werden. Die zur Erhöhung der Verkehrssicherheit ursprünglich geplante Verkehrsinsel nördl. des Parkplatzes kommt auf Grund eines entsprechenden verkehrstechnischen Gutachtens des BBA Lienz nicht zur Ausführung. Hingegen soll die Ortstafel Tristach und somit die 30 km/h-Geschwindigkeitbeschränkung um ca. 35 m nach Westen versetzt werden.

- Kanal- und Wasserleitungsprojekt Seebachstraße: Eine Begehung mit Polier und Bauleiter ist mittlerweile erfolgt; die Wassernotversorgung wurde durch die Gemeindearbeiter hergestellt; die Verlegung des TIWAG-Kabels erfolgt auf Anraten von Herrn DI Sint Harald (Planungsbüro DI Arnold Bodner, Lienz) aus haftungsrechtlichen Gründen nicht durch die Gemeinde. Für die Straßenbeleuchtung wurden mehrere Firmen kontaktiert, Musterleuchten ausprobiert. Bei den Grabungsarbeiten wird teilweise das TIWAG- bzw. Telekomkabel mit dem Straßenbeleuchtungskabel geführt, wodurch sich Kosteneinsparungen für die Gemeinde ergeben.
- Der Ausschuss hat über die Pflasterung des westl. Kirchenvorplatzes beraten.
- Bei der Leichenhalle wird die Decke in der Mitte etwas abgehängt, wodurch eine indirekte Beleuchtung installiert werden kann.

Einem Ansuchen um Zuteilung einer Grabstätte im Gemeindefriedhof Tristach zur Bestattung auswärtiger Personen wurde vom Gemeinderat mit einstimmigem Beschluss stattgegeben.

Auf Grund mehrfacher Anregungen aus der Gemeindebevölkerung hat der Gemeinderat einstimmig beschlossen, die Montags-Öffnungszeit des Recyclinghofes Tristach ab Okt. 2010 um 1 Std. nach hinten zu verschieben (neue Öffnungszeit montags daher 18-19 Uhr).

Am 24. und 25.09.2010 begibt sich der Gemeinderat zu einer 1,5-tägigen Klausur ins Defereggental.

Musikkapelle Tristach - Ein Juwel der Gemeinde

Die Musikkapelle Tristach feiert im Jahre 2012 ihr 200-jähriges Bestandsjubiläum. Wie kann es gelingen, über so viele Jahrzehnte zu bestehen?

Freude, Idealismus, Begeisterung, vor allem aber Einsatz, Treue, Kameradschaft sowie pflicht- und verantwortungsbewusste Obleute und Kapellmeister waren die tragenden Säulen für den Bestand der Musikkapelle bis in die heutige Zeit. Zudem haben die vielen Aktivitäten in der Vergangenheit, wie Konzertveranstaltungen, Ausflüge, Reisen und Begegnungen mit anderen Musikkapellen das Zusammengehörigkeitsgefühl immer wieder gestärkt.

Die kulturelle Arbeit der Musikkapelle Tristach ist aus dem Gemeindeleben nicht wegzudenken, sie ist eine wichtige Stütze dörflicher Identität. Mir hat einmal ein Bürgermeister gesagt: Wenn ich in meiner Gemeinde keine Musikkapelle mehr hätte, wäre das Gemeinschaftsleben um vieles ärmer. Wie richtig ist doch diese Aussage!

In wie vielen Lebenssituationen, bei wie vielen Festen, Feiern und öffentlichen Anlässen ist die Musik ein wichtiger und wertvoller Begleiter. Die Musik vermag den Menschen aus seinem Alltag herauszuholen, ihm Freude und Lebenslust zu vermitteln und ihn für das Schöne zu begeistern. Unverzichtbar sind daher die musikalischen Leistun-

gen und der Einsatz für die Dorfgemeinschaft sowohl im kirchlichen als auch im weltlichen Bereich.

Die Musikkapelle Tristach erfüllt eine wichtige soziale Aufgabe, denn sie ist nicht nur ein Klangkörper, sie ist auch eine Gemeinschaft, die von ihren Mitgliedern Einordnung, Pünktlichkeit, Einsatz, Toleranz und gegenseitiges Verständnis, Ernsthaftigkeit und Verlässlichkeit verlangt, Grundhaltungen, die uns auch das tägliche Leben und der Beruf abverlangen und die zu einer positiven Lebensgestaltung beitragen.

Weiters pflegt sie die Tradition, geht aber auch neue Wege und ist auch zeitgenössischen musikalischen Strömungen aufgeschlossen. Eines dürfen wir aber nicht vergessen: Bei aller Offenheit zur Moderne müssen wir heute mehr denn je - übrigens auch in anderen Lebensbereichen - achtgeben, nicht unsere Identität aufzugeben oder gar zu verlieren.

Mit großer Freude können wir feststellen, dass sich in den Reihen der Musikkapelle Tristach auch viele Jungmusiker finden. In diesem Zusammenhang gebührt ein herzlicher Dank den Eltern für ihre Bereitschaft, die musikalischen Talente in ihren Kindern zu wecken und sie gemeinsam mit den Musiklehrern unserer ausgezeichnet funktionierenden Landesmusikschule zu fördern.

Mag. Stefan Klocker, über 10 Jahre Obmann und Johann Klocker, über 20 Jahre Kapellmeister, leisten wertvolle und ausgezeichnete Vereinsarbeit und sind dank ihres großen Einsatzes und Einfühlungsvermögens Garant dafür, dass sich die Musikkapelle Tristach als bedeutender Klangkörper im Musikbezirk Lienz Talboden darstellt.

Ich wünsche der Musikkapelle Tristach, dass es weiterhin gelingt, die Jugend zum Musizieren zu motivieren, eine gute Kameradschaft zu pflegen und das wertvolle Kulturgut Musik weiterzugeben. Ich bin überzeugt, dass die Musikkapelle auch in Zukunft das gemeinschaftliche Zusammenleben in der Gemeinde fördern und stärken wird. Möge der Spruch auf der Bezirksfahne „In der Musik wie im Leben sei stets Eintracht unser Streben“ auch in der kommenden Zeit Gültigkeit haben.



Dr. Klaus Köck

ist seit 18 Jahren Obmann des Musikbezirkes Lienz Talboden und seit 15 Jahren Beirat im Landesverband der Tiroler Blasmusikkapellen als Vertreter Osttirols.

Dr. Klaus Köck

Obmann des Musikbezirkes Lienz Talboden



Musikkapelle Tristach unter der Leitung von Kapellmeister Johann Klocker

„A so a Plentn“

Plentinger, Plente Party, Plente Potente, alles dreht sich in Tristach um den Mais, von der Landwirtschaft bis zum Faschingsruf. Woher kommen aber all die Ausdrücke für den Mais?

Mais selbst (wissenschaftlicher Name *Zea mays*) ist eine Pflanzenart aus der Familie der Süßgräser (*Poaceae*), die ursprünglich aus Mexiko stammt. Die wild wachsenden Vorfahren des Getreidegrases Mais kennt man nicht mehr; angebaut wurde der Mais in den Hochtälern von Mexiko vermutlich schon vor etwa 8.000 Jahren. Seine Entstehung geht vermutlich auf eine plötzliche Mutation der zentralamerikanischen Grasart *Teosinte* zurück. Über die Jahrtausende hin entwickelten die indianischen Völker Hunderte von verschiedenen Maissorten.

Auch heute noch bauen die Hopi-Indianer den Mais interessanterweise zusammen mit Bohnen und Kürbissen an. Die Bohnen ranken am hohen Stängel des Mais hoch und die Kürbisse breiten sich am Boden aus. Damit verhindern sie das Aufkommen von Unkraut und zu starkes Austrocknen des Bodens.

Als Kolumbus Kuba entdeckte, fand er auch eine unbekannte Pflanze, die von den Kariben Mahiz genannt und angebaut wurde. Die Spanier und Portugiesen erkannten den Wert dieser Pflanze als Nahrungsmittel offenbar sehr schnell, denn schon 1525, während noch die Eroberung von Mexiko und Peru in vollem Gange war, bauten sie auf den Feldern Andalusiens bereits Mais an. Die neue Pflanze war erstaunlich anpassungsfähig, wuchs schnell und brachte hohe Erträge. Ein wahrer Segen für die hungern den armen Bauern in Spanien und bald auch Norditalien, die den Mais in ihren Gärten anpflanzten. Der Mais verbreitete sich schnell, über Italien auf den Balkan, mit portugiesischen Schiffen nach Südostasien, Indien, China und Japan. Vermutlich waren es auch portugiesische Händler, die den Mais nach Afrika brachten, um ihn kurze Zeit später mit afrikanischen Sklaven wiederum nach Amerika zu verfrachten.

Nach Mitteleuropa kam der Mais erst über den Umweg des Vorderen Orient also vom Osten her. Da die Menschen seine eigentliche Herkunft nicht kannten oder vergessen hatten, wurde er „Türkisch Korn“ oder „Türkischer Weizen“ genannt.



Bei den Türken wiederum hieß er „Ägyptisches Korn“ und bei den Ägyptern „Syrische Hirse“. Der deutsche Naturforscher Hieronymus Bock, der den Mais 1542 in sein „New Kreuterbuch“ aufnahm, nannte ihn schlicht „fremdes Korn“.

Der Name „Türken“ stammt also von der Bezeichnung türkischer Weizen. Daher heißt die Maisanbaufläche auch heute noch Kukuruzacker, bzw. Türkenacker. Auch die Erfindung des Türkensterzes stammt aus dieser Zeit. Die Italiener sagen übrigens immer noch „granoturco“; bei uns gibt es im Gegenzug auch die Bezeichnung „Welschkorn“.

Damit sind wir beim Kukuruz, wie der Mais in (Ost-) Österreich auch genannt wird. Der Name Kukuruz wird zurückgeführt auf die Kuruzzen, wie ursprünglich die Kreuzzugteilnehmer im Königreich Ungarn genannt wurden, später wandelte sich die Bedeutung über Aufständische hin zu Räuber und Banditen, die im Gefolge der Türkenkriege Teile der Weststeiermark verwüsteten, aber gleichzeitig den Mais mitbrachten. Der Name „Kuruzzen“ leitet sich demnach von dem ungarischen Eigenschaftswort „kuruc“ her, welches „schneidig, widerborstig, aufrührerisch“ bedeutet.

Hiermit erklärt sich auch das Wort „Kruzitürken“: Die Aufständischen unterstützten die Türken, und der Ruf „Die Kuruzzen und die Türken kommen“ wurde irgendwann zum Fluch „Kruzitürken!“.

Und zum guten Schluss die Polenta? Der Name „Polenta“ kommt vom puls oder pulmentum: ein Getreidebrei, das tägliche Hauptnahrungsmittel der antiken Römer bis herauf ins

Polentaschnitten

Zutaten:

¾ l Milch
Salz
Muskat
120 g Butter
250 g Polenta
1 TI Öl fürs Backblech



Zum Belegen:

200 g Blattspinat
½ Zwiebel fein geschnitten
50 g Butter
1 El Crème fraîche
150 g Hamburgerspeck in Streifen
2 Tomaten geschält, entkernt und in Würfel geschnitten
2 Knoblauchzehen
250 g Mozzarella gerieben
Salz, Pfeffer, Muskat

Zubereitung:

Milch in einen Topf geben. Butter, Salz und Muskat hinzufügen und zum Kochen bringen. Hitze etwas zurücknehmen und Polenta einrühren. 10 min rühren und dann 30 min auf kleiner Flamme zugedeckt ziehen lassen. Hernach 1 cm dick auf ein geöltes Backblech streichen und abkühlen lassen.

Zum Belegen:

In einer Pfanne Butter erhitzen, Zwiebel anschwitzen. Den in Streifen geschnittenen Speck dazu geben, glasig werden lassen und dann den geschnittenen Blattspinat und einen Esslöffel Crème fraîche beimgen. Mit Salz, Pfeffer, Muskat und Knoblauch abschmecken. Mit dem Spinat die Polenta belegen, die Tomatenwürfel darüberstreuen und den Mozzarella darüber verteilen. Im Backrohr bei 200 Grad fertig backen. Dazu reicht man am besten Blattsalate.

Mahlzeit!

Rezept von Koch Franz Klocker

Mittelalter. Zubereitet wurde er eben wie die Polenta, nur nicht aus Mais, den man damals ja noch nicht kannte, sondern aus Hirse, Kichererbsenmehl oder Spelt, einer altertümlichen Dinkelart. Von diesem Pulmentum aßen die römischen Legionäre täglich etwa ein Kilo, meistens angereichert mit ein bisschen Gemüse und Speck. Man konnte das wie Polenta heiß oder kalt essen.

Regional wird Polenta auch aus Buchweizen- oder Esskastanienmehl hergestellt. In Italien wird sie dann polenta nera („schwarze Polenta“) genannt,

in Südösterreich auch Haidensterz oder Schwarzplent.

Nicht nur der Mais selbst ist sehr gesund, auch die Maiskeime und das daraus gewonnene Öl sind wichtige Vitamin- und Mineralstofflieferanten. Weniger bekannt ist der Maisgriffeltee. Bei den in der Apotheke erhältlichen Maisgriffeln handelt es sich um die zur Blütezeit fadenförmig heraushängenden Griffel mit den Narben, die auch Maisbart oder Maishaar genannt werden.

Maisgriffeltee wird traditionell bei Harnwegsbeschwerden empfohlen, bei Blasenentzündungen und zum Entschlacken, auch bei Rheuma und Arthritis. In China gilt der Tee als Mittel, um den Blutdruck und den Blutzuckerspiegel zu senken, wird aber auch bei chronischen Nierenerkrankungen eingesetzt.

Die vielfältigen Verwendungszwecke des Mais sind mit ein Grund für den Spruch: **Kiachl, Krapfn, Knödel und Plentn - die 4 wichtigsten Tiroler Elementen.**

Mag. Georg Neudert

Erwachsenenschule Tristach

Die ES Tristach lud gemeinsam mit der Raika Tristach am 7. Juli 2010 zu einer sehr gut besuchten **Fotoausstellung** mit Bildern unserer Fahrt nach **Dresden** ein. In Anwesenheit des Zweigstellenleiters, Herrn Klaus Seiger und unseres Herrn Bürgermeisters, Mag. Ing. Markus Einbauer, gab der Leiter der ES Tristach, Vizebgm. OSR Franz Gruber, einen Rückblick auf die vielen eintägigen Fahrten, die uns unter anderem nach Schwaz (Bergwerk), Steyr-Christkindl, St. Paul, nach Brixen-Neustift, Udine, Cividale, Triest, Görz, Aquileia-Grado, Trient, Padua, Venedig, ...führten.



Interessierte Besucher der Fotoausstellung

Ab 1999 lud die Erwachsenenschule Tristach zu mehrtägigen Fahrten ein. Sie führten uns nach:

Italien:

Gardasee – Peschiera - Sirmione - Gärten des Sigurta.
Toskana – Montecatini Terme - Florenz - Lucca - Pisa - San Gimignano - Siena.
Assisi – Deruta - Perugia - Rom.
Parma – Mantua - Brescello - Fidenza - Fontanellato - Mailand - Pavia - Solferino.
Cinque Terre – Cremona - Chiavari - Genoa - Portovenere.
Piemont – Acqui Terme - Turin - Sacra di San Michele - Calamandran - Iseo See.

Deutschland:

Rothenburg ob der Tauber – Bamberg - Würzburg - Nürnberg.
Heidelberg – Dinkelsbühl - Schwetzingen - Speyer - Neustadt an d. Weinstraße - Ulm.
Dresden – Zwickau - Freiberg - Bautzen - Marienbad - Nussdorf am Inn.

Frankreich:

Elsass – Schaffhausen - Freiburg - Breisach-Riquewihr - Colmar - Eguisheim - Saint Odile - Strassburg - Donaueschingen - Bodensee.

Tschechien:

Prag – Budweis - Schloss Hluboka - Karlsbad - Telc - Krumau.

Slowenien:

Rogaska Slatina – Piran - Olimje - Laibach - Ptuj - Ptujskagora - Skofa Ljubljana.

Vom **27. - 30. April 2011** führt uns die nächste ES-Reise Richtung **Ungarn!**

Franz Gruber

Kurse der ES Tristach im Herbst:

Line-Dance:

Ab 27. September 2010 jeden Montag von 20 bis 21:30 Uhr im Schulhaus.

Kursleiterin: Martha Graf
 Kursbeitrag: 3 € pro Abend

Frauen-Turnen:

Ab 28. September 2010 jeden Dienstag um 19:30 Uhr im Schulhaus.

Kursleiterin: Maria Zlöbl
 Kursbeitrag: 2 € pro Abend

Line-Dance:

Ab 28. September 2010 jeden Dienstag um 20:30 Uhr im Schulhaus.

Kursleiterin: Maria Zlöbl mit Team
 Kursbeitrag: 2 € pro Abend

Senioren-Turnen:

Ab 29. September 2010 jeden Mittwoch um 17:30 Uhr im Schulhaus.

Kursleiterin: Maria Zlöbl mit Team
 Kursbeitrag: 2 € pro Abend

Computer-Kurs:

Ein Computer Kurs für Anfänger ist in der Volksschule Tristach geplant, nähere Informationen folgen rechtzeitig.

Neue Öffnungszeiten Recyclinghof Tristach!

Auf Grund mehrfacher Anregungen aus der Gemeindebevölkerung hat der Gemeinderat einstimmig beschlossen, die Montags-Öffnungszeit des Recyclinghofes Tristach ab Okt. 2010 um 1 Std. nach hinten zu verschieben.

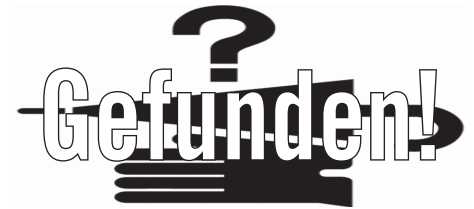
**Neue Öffnungszeit montags
daher von 18 bis 19 Uhr!**
(Erstmalig am 04.10.2010)



Im Recyclinghof Tristach gelten ab Okt. 2010 montags neue Öffnungszeiten



Erfrischung suchten 3 Mädchen an einem brütend-heißen Freitagnachmittag in den kühlen Fluten des Tristacher Dorfbrunnens. Tarife für unser neues **Gemeindeschwimmbad** muss der Gemeinderat noch festlegen ;-)



Wer etwas verloren hat, sollte – bevor Schlösser ausgetauscht und neue Brillen bestellt werden – erst einmal im Fundamt nachfragen. Fundgegenstände können innerhalb eines Jahres ab Fundtag unter Nachweis des Eigentumsrechts abgeholt werden. Nach Ablauf der Jahresfrist gehen Fundgegenstände in das Eigentum des jeweiligen Finders über (wenn dieser sie will!).

Auskünfte erhalten Sie im Gemeindevamt Tristach unter Tel. 63700. Weiters sind die Fundgegenstände auf der Amtstafel und auf www.tristach.at kundgemacht.

Kennzeichnung und Registrierung von Hunden

Information für Hundebesitzer

Seit 1.1.2010 müssen gemäß § 24a Tierschutzgesetz alle in Österreich gehaltenen Hunde spätestens mit einem Alter von 3 Monaten, jedenfalls aber vor der ersten Weitergabe von einem Tierarzt mit einem Mikrochip gekennzeichnet werden.

Damit entlaufene, ausgesetzte oder zurückgelassene Hunde zu ihrem Halter zurückgebracht werden können, müssen die Daten des Eigentümers und die Daten des Hundes in der österreichischen Heimtierdatenbank erfasst werden.

Jeder Halter eines Hundes ist verpflichtet, sein Tier binnen eines Monats nach der Kennzeichnung, Einreise oder Weitergabe zu melden. Jede Änderung (z.B. Umzug, Tod des Tieres) ist vom Halter über einen der angeführten Wege zu melden.

- Falls Sie Ihren Hund bereits kennzeichnen und von einem Tierarzt registrieren haben lassen, vergewissern Sie sich bitte, ob die Meldung erfolgreich in die Heimtierdatenbank

übertragen wurde. Die Übertragung in die Heimtierdatenbank erfolgt nur bei vollständigen Datensätzen.

- Falls Ihr Hund noch nicht ordnungsgemäß gekennzeichnet und/oder in der österreichischen Heimtierdatenbank registriert ist, sollte dies unverzüglich erfolgen. Für die Durchführung der Meldung bestehen 3 Möglichkeiten:

1. Registrierung durch einen praktizierenden Tierarzt:

Tierärzte können die Registrierung z. B. im Zuge der Kennzeichnung in einer privaten Datenbank (z. B. Animal Data) vornehmen. Vollständige Meldungen werden dann in die Heimtierdatenbank übertragen. Die Kosten für die Registrierung sind vom Tierbesitzer zu tragen.

2. Registrierung durch den Tierhalter selbst:

Mit einer Bürgerkarte kann der Tierbesitzer über folgende

Internetadresse Zugang zur Heimtierdatenbank erhalten und dort die Registrierung selbst vornehmen: <http://heimtierdatenbank.ehealth.gv.at/>.

3. Registrierung durch die Behörde in der Heimtierdatenbank:

Bei Vorliegen eines vollständig ausgefüllten Registrierungsantrages (download unter <http://www.tirol.gv.at/hunde-registrierung/>) kann die Eintragung auch durch die für den Wohnsitz des Halters zuständige Bezirksverwaltungsbehörde durchgeführt werden. Die Gebühren für die Registrierung belaufen sich auf € 28,20 und sind vom Tierbesitzer zu tragen.

Für weitere Fragen wenden Sie sich bitte an den für Ihren Wohnsitz zuständigen Amtstierarzt.



Gelegenheit macht Diebe

Häuser und Wohnungen locken Einbrecher an, wenn sie unbewohnt aussehen. Die Polizei rät zur Vorsicht.

Vielen Einbrechern wird das Eindringen in Häuser leicht gemacht, vor allem in jene, die nicht ständig bewohnt sind: Gartensessel, Tische, Mülleimer, Leitern sind oft willkommene Einstiegs- hilfen. Sie sollten mit Ketten gesichert oder weggesperrt sein.

Noch einfacher haben es Kriminelle, wenn der Hausschlüssel unter der Tür- matte oder im Blumentopf versteckt ist. Einbrecher gehen immer den Weg des geringsten Widerstandes. Je mehr Hin- dernisse im Weg stehen, desto schwerer macht man es Kriminellen. Die Präven- tions-Experten der Polizei raten zum Einbau von Alarmanlagen, einbruch- hemmenden Türen und Fenstern. Auch ein Hund schreckt Einbrecher ab.

Erste und häufigste Einstiegsstelle in eine Wohnung ist die Tür, die meist billig und daher kaum sicher ist. In Häu- ser steigen Einbrecher oft über Terras- sentüren ein, da sie leicht aufzubrechen sind und von außen meist nicht sicht- bar sind. Bäume direkt am Haus helfen beim Einstieg. Beim Neu- oder Umbau eines Hauses sollte an den Einbau ein- bruchhemmender Türen und Fenster gedacht werden. Empfehlenswert sind nur nach der Ö-Norm B 5338 geprüfte Sicherheitstüren ab Widerstandsklasse 3. Wichtig dabei ist jedoch, dass das Gesamtkonzept stimmig bleibt. Eine Abänderung der Schlossanlage nützt nichts, wenn der Türstock morsch ist, das Türblatt mit wenig Aufwand einge- treten werden kann oder die Schließan- lage nicht richtig montiert ist. Bei alten Fenstern lässt sich der Einbruchschutz erhöhen durch: Folieren des Fenster- glases, Verbauung einer Pilzzapfen- verriegelung, Zusatzkastenschlösser, Fensterstangenschlösser und Bändersi- cherungen. Auch hier muss jede andere Schwachstelle ausgeschaltet werden. Fenster können zusätzlich mit versperr- baren Fenstergriff-Oliven sowie einem Fenstergitter gesichert werden, wenn sie häufig gekippt werden.

Terrassentüren können durch Roll- balken oder Scherengitter geschützt wer- den. (Pilzzapfenverriegelung, Folierung,

geprüfte Terrassentüren ab WK 2). Kellerlicht- schächte sollten mit Rol- lenrostsicherungen oder Glasstahlbeton abgedeckt sein. Rollenrostsicherun- gen sind mit einem Rohr- im-Rohr-System aus- gestattet, so dass eine Säge im inneren Rohr nicht greift, weil es sich mit- dreht. Als Alternative zur Sicherung der Gitterroste kommen stabile Abhe- besicherungen in Frage. Gartentüren sollten mit Gegensprech- anlage, eventuell mit Videokamera ausgestattet sein. Die Beleuchtung des Außenbereiches und der Zugangswege mit Bewegungsmeldern schreckt Krimi- nelle ab. Es erhöht die Gefahr, dass sie gesehen werden. Fenster- und Balkon- türen sollte man nie offen oder gekippt lassen, auch wenn man nur kurze Zeit weg ist. Einbrecher könnten mitunter Einbruchswerkzeuge an Außensteckdo- sen anstecken. Diese sollten von innen abschaltbar sein.

Nachbarschaftshilfe. Ein Haus soll- te nicht den Eindruck erwecken, dass es unbewohnt ist. Guter Kontakt zu den Nachbarn zahlt sich aus. Sie kön- nen den Briefkasten entleeren, öfter in oder um das Haus schauen, ob alles in Ordnung ist und falls erforderlich die Besitzer oder die Polizei verständigen. Informieren Sie Ihre Nachbarn, wenn Sie vorhaben, längere Zeit nicht zu Hau- se zu sein. Bitten Sie einen Nachbarn, während dieser Zeit ihren Briefkasten zu entleeren und darum, Ihr Haus, Ihre Wohnung im Auge zu behalten und eventuell das Licht im Haus in unre- gelmäßigen Abständen ein- und auszu- schalten. Melden Sie verdächtige Perso- nen oder Fahrzeuge der Polizei unter der Telefonnummer 059133.

Die Präventionsexperten der Polizei raten zu vorbeugenden Maßnahmen:

- Anlegen eines Inventarverzeichnis- ses: Schmuck- und Kunstgegenstän- de sowie Gerätenummern wertvoller Gegenstände sollten darin eingetra-



Denken Sie beim Neu- oder Umbau eines Hauses an den Einbau einbruchhemmender Türen und Fenster!

gen werden; besondere Gegenstände sollten fotografiert werden.

- Schlüssel niemals stecken lassen, bei Glastüren auch nicht innen.
- In den Abendstunden Zeitschaltuh- ren verwenden.
- Außenbeleuchtung und Bewegungs- melder anbringen, Kellerabgänge be- leuchten.
- Fenster, Terrassentüre und Balkon- türe schließen, nicht kippen, das Schloss zweimal sperren.
- Vorhandene Sicherheitsvorkehrun- gen verwenden (Alarmanlagen ein- schalten).

Weitere nützliche Informationen finden Sie im Internet unter:
www.bmi.gv.at/praevention

Impressum:

Auflage: 500 Stück. Ergeht an alle Haushal- te der Gemeinde Tristach. **Herausgeber** und für den Inhalt verantwortlich: Gemeinde Tris- tach, Bürgermeister Ing. Mag. Markus Ein- hauer, E-Mail: buergemeister@tristach.at, Tel. 0650/5495540. **Layout:** GRAFIK ZLOE- BL GmbH, 9907 Tristach. **Satz:** Hannes Ho- fer. **Druck:** digitaldruck.at, 2544 Leobersdorf. **Mitarbeiter dieser Ausgabe:** Burgl Kofler, OSR Franz Gruber, Mag. Georg Neudert, Armin Zlöbl. **Anzeigeninfo:** GRAFIK ZLOEBL GmbH, Tel. 04852/65065, E-Mail: office@grafikzloeb.at. **Hinweise, Reaktionen und Vorschläge bitte an:** Mag. Georg Neudert, Althuberweg 2, 9907 Tristach; Tel. 0664/3263515, E-Mail: georg.neudert@cebs.at

Redaktionsschluss nächste Ausgabe: 1. Dezember 2010.

Berichte und Beiträge, die in der nächsten Aus- gabe Aufnahme finden sollen, können bis Redak- tionsschluss an das Gemeindeamt Tristach vor- zugsweise in digitaler Form übermittelt werden.

Ein Theaterstück kommt auf die Bühne ...

... oder die Fortsetzung der Chronologie eines geplanten Tuns!



Der Anruf unserer Spielleiterin hat längst stattgefunden, die Rollen sind verteilt. Nun geht's ans Studium. Das Rollenheft mit dem zu lernenden Text wird unter Theatervolk gebracht und vorab neugierig betrachtet. Der eine oder andere legt da schon mal die Stirn kraus und formt die Lippen zu einem überraschten OHHHH ob der Sätze die nun zu lernen sind, doch bleibt dieser Anblick ein kleines Geheimnis und dem Zuschauer verborgen da dies meist im stillen Kämmerchen daheim passiert.



Bei der Probe ...

Der Termin für die erste Leseprobe findet in der Regel sehr früh statt, in diesem Falle trafen sich die motivierten Schauspieler schon Ende Juli im Keller des Vereinslokals. Nach dem ersten gemeinsamen lauten Durchlesen, entsteht auch schon der erste Eindruck vom fertigen Stück. Und die Erkenntnis, dass viel Arbeit in Form von Proben uns erwartet, lässt einen gewissen Familiensinn erwachen. Viel Zeit werden wir in den nächsten Monaten gemeinsam verbringen.

Unsere Spielleiterin hat jeden aktiven Theaterspieler mit einem für ihn gekennzeichneten Plan ausgestattet, wo genau ersichtlich ist, an welcher Szenenprobe man (und natürlich auch Frau) im großen Saal des Gemeindezentrums für die Probenarbeit anwesend sein sollte. Szene für Szene, Einsatz für Einsatz, und Textstelle für Textstelle wird anfangs noch mehr wackelig und oft auch ablesend - zur Sicherheit mit dem Rollenbuch in der Hand - durchgearbeitet.

Unter den harten aber herzlichen Regieanweisungen der Spielleiterin werden noch imaginäre Ein-, Aus- und Abgänge von der Bühne und auch meist noch karg vorhandenes Mobiliar beachtet und ins Spielgeschehen von Anfang an mit einbezogen. Dabei kann eine Glühbirne schon mal ein Frühstücksei ersetzen, eine alte CD das belegte Brot simulieren oder auch der Kaffee komplett farb-, geschmacks- und geruchsneutral in Form von Leitungswasser der Sache dienlich sein. Nach der dritten, vierten oder auch

fünften Wiederholung kommt das Stück in Fluss und eventuelle Textfindungsprobleme werden nun nur mehr von Gerlinde, unserer Souffleuse abgedeckt bzw. eingeflüstert.

Sind nun an mehreren Abenden die einzelnen Szenen eines Aktes fest geprobt, kommt nun der ganze Theaterakt auf die Bühne. Wiederum mit mehreren Wiederholungen, je nach dem wie konzentriert gearbeitet wird. Der Spaßfaktor und die eine oder andere Blödelei müssen selbstverständlich immer Platz finden, doch den richtig geselligen Teil erleben die Spieler immer am Ende der etwa zweistündigen Proben. Und dabei werden natürlich die vorher passierten Hoppalas oder auch witzigen Versprecher noch im Detail mit viel Lachen nachbesprochen.

Ist ja auch wirklich zum Brüllen, wenn Sätze wie „Die scheißt di nochant a zomme wie sie mi tut!!!“ fallen, oder wenn Männer plötzlich mit den Tücken eines Büstenhalters zu kämpfen haben. Dieses befreiende Lachen und die Freude am gemeinsamen Tun motivieren uns immer wieder von Neuem, an den vielen Probetagen, welche Zeit und auch Energie fordern, gewissenhaft zu erscheinen.

Spieltermine 2010:

Freitag, 29.10., Samstag, 30.10., Freitag, 5.11., Samstag, 6.11. jeweils um 20 Uhr. Sonntag, 7.11. um 15 Uhr.

Alle von uns Aktiven sind tagsüber in den verschiedensten Aufgaben und Berufen gefordert, da meldet sich abends schon auch mal der innere Schweinehund, welcher zum Füße hochlegen und faul sein überreden will. Vielleicht wäre auch eine Ausrede schnell gefunden, doch in all den vielen Jahren, welche wir nun schon gemeinsam auf ein Ziel hinarbeiten, war dies noch nie wirklich ein Problem. Jeder fühlt sich als ein Teil des Ganzen und trägt mit seinem Mittun ein Stück zum späteren Erfolg bei.

Je näher die Termine der Aufführungen kommen, desto wichtiger werden nun auch kleine und große Details. Gerda und Sepp sind für den Bühnenaufbau verantwortlich, und die Kostüme und Requisiten für die einzelnen Darsteller werden zusammengetragen. Licht- und Tontechniker werden instruiert und arbeiten selbständig an den Vorbereitungen.

Nun geht es auch an die Sponsorensuche, ebenso die Ankündigungen in den lokalen Printmedien und die Plakate wollen verteilt werden. Wenn dann die Fotos für den Informationsfolder aufgenommen werden und die Inhaltsangabe des neuen Stückes in Kurzform verlangt wird, dann, ja dann wissen wir alle, dass es nun auf der Zielgeraden Richtung Höhepunkt geht. Schließlich wollen wir wie jeder Sportler auch nicht nur trainieren, sondern im Bewerb unsere Fähigkeiten und Leistungen vor Publikum zeigen. Und darauf freuen wir uns schon jetzt alle – und ganz besonders freuen wir uns darauf, dich, ja genau dich lieber Leser, diesmal (wieder) bei uns im Saal des Gemeindezentrums zu einer unserer Vorstellungen begrüßen zu dürfen. Kostet nicht viel, der Weg ist nicht weit und ein wenig Lachen schadet nie. Ein kluger Mensch hat mir berichtet, dass zwei Minuten lachen gleich viel Kalorien verbraucht wie einen Kilometer joggen!!! Naja, und da könnte an einem Abend schon einiges zusammenkommen!

Fortsetzung folgt ...

Sabine Hopfgartner

Heizkostenzuschuss des Landes

Das Land Tirol gewährt für die Heizperiode 2010/2011
nach Maßgabe der folgenden Richtlinien einen einmaligen Zuschuss zu den Heizkosten.

Antrags- bzw. zuschussberechtigter Personenkreis:

- Pensionisten/innen mit Bezug der geltenden Ausgleichszulage/Ergänzungszulage;
- Bezieher/innen von Pensionsvorschüssen bis zur Höhe der geltenden Nettoeinkommensgrenzen;
- Alleinerzieher/innen mit mindestens einem im gemeinsamen Haushalt lebenden unterhaltsberechtigten Kind mit Anspruch auf Familienbeihilfe;
- Ehepaare bzw. Lebensgemeinschaften mit mindestens einem im gemeinsamen Haushalt lebenden unterhaltsberechtigten Kind mit Anspruch auf Familienbeihilfe.

Nicht antrags- bzw. zuschussberechtigter sind:

- Bezieher/innen von laufenden Grundsicherungs/Grundversorgungsleistungen, die die Übernahme der Heizkosten als Grundsicherungs/Grundversorgungsleistung erhalten;
- Bewohner/innen von Alten- und Pflegeheimen, Schüler- und Studentenheimen.

Für die Antragstellung gelten folgende Netto-Einkommensgrenzen:

- 780,00 € pro Monat für allein stehende Personen;
- 1.170,00 € pro Monat für Ehepaar und Lebensgemeinschaften;
- 150,00 € pro Monat zusätzlich für jedes im gemeinsamen Haushalt lebende, unterhaltsberechtigten Kind mit Anspruch auf Familienbeihilfe;
- 400,00 € pro Monat für die erste weitere erwachsene Person im Haushalt;

- 250,00 € pro Monat für jede weitere erwachsene Person im Haushalt.

Das monatliche Einkommen ist ohne Anrechnung der Sonderzahlungen (13. und 14. Gehalt) zu ermitteln. Einkommen, die nur 12 x jährlich bezogen werden (Unterhalt, AMS-Bezüge, Pensionsvorschuss, Kinderbetreuungsgeld), sind auf 14 Bezüge umzurechnen.

Bei der Ermittlung des monatlichen Einkommens sind anzurechnen:

- Eigen-/Witwen-/Waisenpensionen
- Unfallrenten
- Pensionen aus dem Ausland
- Einkünfte aus selbständiger und nicht selbständiger Arbeit (Lohn, Gehalt)
- Leistungen aus der Arbeitslosen- und Krankenversicherung
- Lehrlingsentschädigungen, Studienbeihilfen, Stipendien
- Einkommen aus Vermietung und Verpachtung
- Kinderbetreuungsgeld und Zuschüsse zum Kinderbetreuungsgeld
- Unterhaltszahlungen und -vorschüsse/Alimente
- Nebenzulagen

Bei der Ermittlung des monatlichen Einkommens sind nicht anzurechnen:

- Pflegegeldbezüge
- Familienbeihilfen
- Wohn- und Mietzinsbeihilfen
- Unterhaltszahlungen/Alimente, soweit sie gerichtlich festgelegt sind

Höhe des Heizkostenzuschusses:

Die Höhe des Heizkostenzuschusses beträgt einmalig 175,00 € pro Haushalt.

Verfahren:

Um die Gewährung eines Heizkostenzuschusses ist unter Verwendung des vorgesehenen Antragsformulars im Zeitraum vom 1. Juli bis 30. Nov. 2010 bei der jeweils zuständigen Wohnsitzgemeinde anzusuchen. Die Gemeinden leiten diese Anträge nach Prüfung auf Vollständigkeit der Angaben und deren Bestätigung an das Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung Soziales, Bereich Unterstützung hilfsbedürftiger Tiroler/innen, Michael-Gaismair-Str. 1, 6020 Innsbruck, weiter.

Für Pensionisten/innen mit Bezug der Ausgleichszulage, die im vergangenen Jahr einen Antrag gestellt und einen Heizkostenzuschuss des Landes bezogen haben, ist eine gesonderte Antragstellung nicht erforderlich. Für diesen Personenkreis stellt die Verwaltung des Landes der zuständigen Gemeinde eine entsprechende Personenliste zur Verfügung. Die Gemeinden haben die Richtigkeit der Angaben und die Anspruchsberechtigung für den Heizkostenzuschuss hinsichtlich der in der Liste angeführten Personen entsprechend den Vorgaben dieser Richtlinien zu prüfen und die Liste mit der entsprechenden Bestätigung dem Land zu retournieren.

Dem Ansuchen sind folgende Unterlagen anzuschließen:

- Einkommensnachweis (aktueller Pensionsbescheid, aktueller Lohn- oder Gehaltszettel, aktuelle Bezugsbestätigung - AMS, TGKK, Unterhalt, Alimente)
- Nachweis über den Bezug der Familienbeihilfe (bei Kindern)
- Bestätigung der Wohnsitzgemeinde am Antragsformular



Sagenhaftes Tristach

Der Laserzgeist

Entnommen aus dem 1926 erschienenen Buch „Die südlichen und westlichen Talgefilde der Lienzer Dolomiten“ von Lothar Patéra - Letzter Teil 3.

Nachdem ein Jahr vergangen, war eine bedeutende Lichtung im Walde hergestellt; die Saat prangte in dem neu geschaffenen Grunde. Ein netter Hausstand war zur Aufnahme der Jäger bereit. Die Ziege hatte Nachwuchs und Gesellschaft bekommen, zwei Böcklein scherzten lustig im Sonnenschein und zwei prächtige Kühe grasten um die Wette. Der steinerne Ziegenstall war nun öde und verlassen, der Eingang mit schlingendem Gekraute verhängt. Gottfried, der Klausner, war heute sehr beschäftigt, denn es ging gar lebhaft her. Der Ritter hatte Leute geschickt, dass sie Vorbereitungen zu einem Waldfeste treffen möchten, indes er sich in Busch und Wald durch Jagd ergötzte. Es war ein prächtig Treiben; der Hörnerschall hallte in vielfältigem Echo durch Wald und Felswände. Man machte gute Beute; in der Küche wurde das Wildbret zubereitet. Vor dem Hause war ein ebener, geräumiger Platz; lange rohe Holztische und Bänke standen umher.

Der Burgherr kam nun herangeritten und grüßte in herablassendster Weise den Klausner. Ein einfaches Jägermahl ward aufgetragen, das man sich nach der vorausgegangenen Mühsal gar wohl schmecken ließ. Nun konnte man sich der Lust und dem Übermute hingeben. Wein war da, um das Gemüt vollends zu erfreuen, desweg der Ritter und alle Mannen mit ihm den hölzernen Jagdbecher erhoben: „Es lebe die Jagd! Es leben der Wald und die jungen Wiesen! Hoch lebe der Besitzer, Gottfried der freie Gereuter!“ „Hoch! Hoch!“ hallte es durch Wald und Schluchten. Man sah sich in der Runde um, den suchend, dem der Spruch gegolten. „Tritt nur näher, du einsamer Klausner!“ sagte der Ritter. „Von heute ab heißt du nicht mehr Gottfried der Klausner. Du bist ein freier Bauer, ein wahrlich ehrenvoller Titel — wahre ihn gut! Alles was deine fleißigen Hände ringsum geschaffen, ist dein. Das Haus aber will

ich zur Jagdzeit für mich und meine Jäger offen sehen; ich hoffe, dass du stets deinen Freunden ein gastlich Dach und den dazu gehörigen Imbiss nicht versagen wirst!“ Von Staunen und Rührung überwältigt, stammelte Gottfried, dass er dieses Glück nicht verdient habe. Die Arbeit brachte dir das Glück, lass nicht mehr von ihr! Sie beglückt jeden Menschen, wie ich dir vor Jahresfrist schon sagte. Erfreue Menschen, teile mit den Dürftigen deine Habe und“, er näherte sich dem Ohre Gottfrieds, „du hast gesühnt!“ flüsterte er. Zum Zeichen, wie



Foto Hannes Hofer

selig ihn die Guttat machte, umarmte er den armen Klausner und küsste ihn auf die Stirne. „Und jetzt“, rief er, seine Rührung abschüttelnd, „bevor wir von hier gehen, folget mir!“ Rings um die Runde des „ausgereuteten“ Besitzes ließ er durch seine Knechte Marksteine setzen, die mit einem Kreuze gekennzeichnet waren. „Bis hierher geht dein Besitz - zu deiner und meiner Richtung“, sagte der Ritter. Gottfried „der Geräuter“ hauste auf seinem Besitze in emsiger Arbeit und Mühe; der Lohn war volle Zufriedenheit und die Ruhe des Gewissens. Er hatte sie gefunden durch Liebe zu den Armen; statt des Fluches begleitete ihn steter Segen und Wohlhabenheit. - Oft erschien sein ritterlicher Wohltäter als Gast. Hörnerschall durchhallte dann wie einstens den Wald, und manch fröhlich Gelage sah der Gereuterhof.

Wie alt Gottfried geworden, meldet die Sage nicht, nur heißt es, dass er ledigen Standes verstorben sei und dass das schöne Gut an einen Bauern aus der Gemeinde Tristach käuflich übergegangen ist. Dieser glaubte sich nicht so streng an die gesetzte Markung halten

zu müssen - alljährlich wurde der Besitz um Weniges erweitert und die Marksteine übersetzt. Man konnte doch nicht wissen und war nicht so ganz sicher, ob nicht einmal Nachschau gehalten würde. Er wusste nicht, dass seinem Vorgänger volles Vertrauen geschenkt ward und nur die leblosen Steine als stumme Grenzzeugen hingestellt worden waren, ohne irgendein schriftliches Übereinkommen zu treffen.

Da kam auch der Gereutherhofbauer einst ans Sterben. Einer hatte seine unehrliche Tat doch gesehen: Der allsehende, allwissende Gott, der sogar den tanzenden Mückenschwarm und die geschäftige Ameise beobachtet, musste auch diesem Diebstahl zugesehen haben. „Ihr habt mich stets lieb gehabt“, sagte der Bauer zu seinen zwei Söhnen, die an seinem Krankenbett standen. „Ich bitte euch, habt mich auch lieb über das Grab hinaus! Ich habe eine große schwere Schuld auf mich geladen.“ Und er bekannte seine Sünde. Die jungen Männer hatten wohl dem Vater geholfen beim Bäumefällen, doch den Grenzsteinen hatten sie keine Beachtung geschenkt — sie hatte er allein im Geheimen verstellt. „Nur bis zur großen Buche und auf der anderen Seite bis zur Eschenreihe habe ich das Gut gekauft. Das was ringsum daranstößt bis zu den Marksteinen, die mit einem Kreuze gekennzeichnet sind, ist fremdes Gut; ich habe es unrechtmäßig an mich gebracht. Wollt ihr nicht, dass ich büßen soll im Jenseits, so übersetzt die Steine an die genannten Stellen und ersetzt das Holz, das ich gefällt!“ Die Jünglinge standen starr vor Schrecken. „Vater“, sagte der ältere, „wer wird danach fragen? Bedenke die Schande! Wenn ich einmal freien will, bekomme ich kein ehrlich Mädchen mehr zum Ehefrau. Wir wollen den Armen in Zukunft das Doppelte reichen und Messen beten lassen für deine Seele!“ Und der jüngere fügte bei: „Lieber Vater, büße nur ein wenig! So arg wird deine Pein nicht sein, da du ja auch viel Plag und Müh gehabt hast, den Wald in Feld zu wandeln.“ Der Kranke redete nichts mehr, er starb am selbigen Tag; der Kin-

der Undank hatte ihm das Herz „behen-
de abgedrucket.“

Die Sage berichtet nun weiter, daß
nach dem Tode des Bauern nachts
„keine Ruh sein kunnt“, Man hörte Ge-
räusch, wie Hackenhiebe; ein schreck-
lich Gepolter, wie von umstürzenden
Bäumen und oft die Rufe: „Iho hopp“
– Iho hopp! Zieht sie heraus! Zieht sie

heraus!“ Der junge Bauer wandte sich
an die Geistlichkeit; ein Priester kam,
segnete und räucherte. Im Hause ward
zwar Frieden, doch draußen bei der
Eschenreihe und der großen Buche
erschollen die Geisterrufe jede Nacht.
Da mochte es den Söhnen doch keine
Ruhe mehr gelassen haben; sie gingen
hinaus, um die gezeichneten Steine he-
rauszuziehen und in ihre vom Vater an-

gedeutete Stelle zu setzen. Wieder kam
der Priester und segnete die Runde des
Gutes. Es war nun ruhig im Gereutho-
fe; doch droben in den Laserzwänden
hörten die Gamsjäger die Geisterklage
lange noch, bis der Bauer auch die ge-
fallten Bäume vergütet hatte - dann erst
kam die Erlösung für den „Lasergeist“.

Ende

Auftritt der MK Tristach bei Blasmusikfest in Südtirol

**Ende August d.J. fand in Cortina d'Ampezzo das 34. Blasmusikfest statt.
Die Musikkapelle Tristach nahm als Vertreter Osttirols daran teil.**

Im Sommer 2009 waren wir zu
Gast beim Altstadtfest in Bruneck und
wurden dort von Funktionären der Mu-
sikkapelle Cortina bei unserem Konzert
beobachtet. Gleich anschließend erhiel-
ten wir noch in Bruneck die Einladung
zum Blasmusikfest 2010 in Cortina
d'Ampezzo mit Konzert und großem
Umzug.

Neugierig auf dieses Geschehen,
welches unser Kapellmeister bereits
von einem Besuch mit der Eisenbahner
Stadtkapelle kannte, beschlossen wir
spontan noch vor Ort, dass wir dort da-
bei sein wollen. Am Sonntag 29. August
starteten wir dann bei strahlendem Son-
nenschein mit einigen musikverbunden-
en Gästen an Bord in dieses bekannte
Zentrum inmitten der Südtiroler Dolomi-
ten. Zum Konzert am Vormittag wurden
wir herzlich von einer Delegation der
Musikkapelle Cortina empfangen und
während des Festtages von der char-
manten „Luisa“ (links im Bild) durch
das Festgeschehen begleitet. Fürstlich
fühlten wir uns in einem großen schmu-
cken Saal eines Innenstadthotels, wel-
ches uns zu einem typisch italienischen
Mittagessen mit köstlichem Wein und
Nudelgericht als Vorspeise einlud.

Gestärkt ging's dann zum Höhepunkt
des Festes, dem großen Umzug mit Mu-
sikkapellen von Ungarn über Salzburg,
verschiedenen italienischen Regionen
bis Sizilien sowie diversen Vereinen und
Gruppen aus der Region um Cortina.
Angeführt wurde dieser Zug aus insge-
samt rund 30 Vereinen oder Gruppen
von uns, der Musikkapelle Tristach. An-
gespornt von dieser Ehre gab besonders
das Schlagzeugregister all seine Kräfte
zum Besten und beeindruckte die Zu-
schauer beidseits der Straße mit zacki-
gem Schrittmarschvariationen zwischen
den zünftigen Blasmusikmärschen bis –
ja bis kurz vor Ende des Umzuges eine
Tschinelle einen fatalen Riss bis zum
Mittelpunkt erlitt und nur mehr erklang
als hätte sie einen „Pätsch“. Nichts des-
to trotz war das abschließende Gesamt-
spiel am Piazzale delle Poste aller teil-
nehmenden Musikkapellen mit ca. 600
Musikanten/-innen ein beeindruckendes
Ereignis, besonders als zum Schluss alle
ihr Instrument hoch über die Köpfe hiel-
ten. Nach einem gemütlichen Ausklang
in Cortina und einer „Pizza-Einkehr“ auf
der Heimreise landeten wir wieder in
unserem Heimatdorf, gut gelaunt und
mit schönen Erinnerungen an diesen
Sonntagsausflug.

Ein Dank an dieser Stelle auch der
Firma Bundschuh Reisen und den bei-
den Chauffeuren Reinhard und Sepp für
die sichere Fahrt und stets freundliche
Begleitung.

Obmann Mag. Stefan Klocker



Bunt gemischter internationaler Umzug mit großem Publikumsinteresse

Zivilschutz-Probealarm - 2. Okt. 2010

Am Samstag, dem 2. Oktober 2010, wird wieder ein bundesweiter Zivilschutz-Probealarm durchgeführt. Zwischen 12:00 und 13:00 Uhr werden nach dem Signal „Sirenenprobe“ die drei Zivilschutzsignale „Warnung“, „Alarm“ und „Entwarnung“ in ganz Österreich ausgestrahlt werden. Der

Probealarm dient einerseits zur Überprüfung der technischen Einrichtungen des Warn- und Alarmsystems, andererseits soll die Bevölkerung mit diesen Signalen und ihrer Bedeutung vertraut gemacht werden. Die Signale können derzeit über 8.120 Feuerwehirsirenen abgestrahlt werden. Die Auslösung der

Signale kann je nach Gefahrensituation zentral von der Bundeswarnzentrale im Einsatz- und Krisenkoordinationscenter des Bundesministeriums für Inneres, von den Landeswarnzentralen der einzelnen Bundesländer oder den Bezirkswarnzentralen erfolgen.



Zivilschutz in
ÖSTERREICH



BUNDESMINISTERIUM FÜR INNERES

Für Ihre Sicherheit Zivilschutz-Probealarm in ganz Österreich

am Samstag, 2. Oktober 2010, zwischen 12:00 und 13:00 Uhr

Österreich verfügt über ein Flächen deckendes Warn- und Alarmsystem. Mit mehr als 8.120 Sirenen kann die Bevölkerung im Katastrophenfall gewarnt und alarmiert werden.

Um Sie mit diesen Signalen vertraut zu machen und gleichzeitig die Funktion und Reichweite der Sirenen zu testen, wird einmal jährlich von der Bundeswarnzentrale im Bundesministerium für Inneres mit den Ämtern der Landesregierungen ein

österreichweiter Zivilschutz-Probealarm durchgeführt.

Bedeutung der Signale

Sirenenprobe



15 Sekunden

Warnung



3 Minuten gleich bleibender Dauerton

Herannahende Gefahr!

Radio oder Fernseher (ORF) bzw. Internet (www.orf.at) einschalten, Verhaltensmaßnahmen beachten.

Am 2. Oktober nur Probealarm!

Alarm



1 Minute auf- und abschwellender Heulton

Gefahr!

Schützende Bereiche bzw. Räumlichkeiten aufsuchen, über Radio oder Fernsehen (ORF) bzw. Internet (www.orf.at) durchgegebene Verhaltensmaßnahmen befolgen.

Am 2. Oktober nur Probealarm!

Entwarnung



1 Minute gleich bleibender Dauerton

Ende der Gefahr!

Weitere Hinweise über Radio oder Fernsehen (ORF) bzw. Internet (www.orf.at) beachten.

Am 2. Oktober nur Probealarm!

**Infotelefon am 2. Oktober von 9:00 bis 15:00 Uhr
0800 800 503**

Achtung: Keine Notrufnummern blockieren!

Schattseitner Theaterverein auf der Spitze!

Der diesjährige Ausflug der Mitglieder des Tristacher Theatervereins führte nach Wattens zu den Kristallwelten über Ehrwald bis hinauf auf die Zugspitze, den höchsten Berg Deutschlands.

„Die süßesten Früchte hängen nur auf hohen Bäumen, doch weil wir beide klein sind und diese Bäume groß sind,...“ – würde man diese Zeilen des bekannten Schlagers ein wenig verändern, so könnte die neue Version vielleicht so lauten: „Die allerschönste Aussicht hat man nur von hohen Bergen, drum fuhren wir ganz munter, hinauf und schauten runter,...!“

Dies taten Mitte August viele Mitglieder des Schattseitner Theatervereins verstärkt durch Partner und Fans bei einem Ausflug Richtung Ehrwald.

Auf der Hinfahrt wurde eine Pause in den Kristallwelten der Firma Swarovski in Wattens eingelegt, um anschließend bei der Weiterfahrt über Innsbruck, Telfs und das Mieminger Plateau über den Fernpass nach Ehrwald zu gelangen. Ein sehr geselliger und unterhaltsamer Abend mit den Kollegen der Kulissenschieber (Theaterverein Ehrwald) beendete den ersten Ausflugstag sehr stimmig.

Bei traumhaftem Wetter konnte nun am darauffolgenden Samstag im Tale auf 1.220 m über dem Meeresspiegel die Großraumgondel der Zugspitzbahn bestiegen werden, um dann nach knapp 10-minütiger, aber beeindruckender Fahrt auf 2.950,30 m in der Bergstation der Zugspitze sicher anzukommen.

Die Aussicht war atemberaubend, mit viel Phantasie und den Hinweisschildern folgend, konnte man sogar den Großglockner, Großvenediger und die

Rötspitze auf Osttiroler Boden erblicken.

Unsere beiden Fotografen Hannes und Franz bemühten sich zwar redlich, mit unzähligen Bildern dieses Erlebnis einzufangen, doch nur wer einmal da oben war, kann die Faszination, welche von diesem Aussichtspunkt ausgeht, auch wirklich nachempfinden.

Die weitere Route führte uns über Garmisch/Partenkirchen nach Kloster Ettal und weiter in die Stadt des Bullen, nach Bad Tölz. Die Gemütlichkeit, welche diesem Menschenschlag ja immer nachgesagt wird, bekam unsere Berta hier am eigenen Leib zu spüren. Nun ja, es kann schon eine Weile dauern, bis Kaffee und Kuchen serviert und die anschließende Rechnung bezahlt werden kann! Wenigstens waren Thres und Inge bei diesem kleinen Schauspiel bestens unterhalten.

Eine lukullische Einkehr in Nussdorf am Inn beendete den offiziellen Teil dieser Ausflugsfahrt. Zufrieden, satt, müde und mit vielen neuen Eindrücken kamen wir am späten Abend wieder sicher in Tristach an.

Ein Detail noch am Rande: Michl, beim nächsten Ausflug werden wir eventuell vorhandene Tunnels umfahren, weil du hast schon recht, bei so schönem Wetter sollte man nicht ins Finstere hineinfahren, wo man überhaupt nichts sehen kann!

Sabine Hopfgartner



„Der Ring des Riesen“ (Kristallwelten)



„Der Spritzenkrieg“



Herrlicher Panoramablick von der Zugspitze aus

Aufs Rad gekommen!

Nach dem Nachttourenlauf veranstaltete der Sportverein Dobernik Tristach nun heuer erstmalig auch ein Radrennen hinterm Rauchkofel

Dass der Sportverein für neue Ideen und perfekt organisierte Veranstaltungen steht, weiß man nicht erst seit dem Ecco-Benetton-Sprint.

Der Nachttourenlauf bildet seit Jahren den Winterhöhepunkt im Sportgeschehen in der Schattseite. Aber auch andere Winterveranstaltungen sind bestens vorbereitet und durchorganisiert. Im Sommer bilden schon seit langem die Fun-Games einen ganz besonderen Vorgeschmack auf die Ferien. Auch diese Veranstaltung wird über Monate vorbereitet und geplant. Leider schätzen diese Veranstaltung „nur“ die Kinder und Jugendlichen. Die Erwachsenen, Eltern, Großeltern, usw. nehmen dieses Angebot leider nicht an.

Aber zurück zum Ecco-Benetton-Sprint. Die Idee zu einem Radrennen „geistert“ schon lange in den Köpfen des Sportvereins Tristach umher. Ganz besonders im Kopf von Hans Schneider, der ja auch, aber das ist ja schon bekannt, für den Schattseitner Nachttourenlauf verantwortlich zeichnet. Er war es, der in den letzten Jahren immer wieder die Möglichkeiten eines Radrennens diskutiert hat.

Den tatsächlichen Anstoß gaben dieses Jahr Erwin Rauchenbichler von der Fa. Ecco und Philipp Nussbaumer von der Fa. Benetton, die von dieser Idee begeistert waren und sofort ihre Hilfe anboten.

Allein die Tatsache dass so ein Teamrennen in Planung war, zeigte bei vielen „Radlern“ schon erste Reaktionen und Vorfreude. Viele sagten spontan ihren Start zu, obwohl noch nicht viel über die Strecke und genaue Durchführung bekannt war. Das „Nachttourenlaufteam“ rund um Schneider Hans machte sich also an die Planung, Bewerbung und Vorbereitung für diesen Event.

Nach Abklärung mit den Grundeigentümern, ein großes Dankeschön an alle Eigentümer für die sofortige Zusage, begann das Team mit der Planung.

Bei der Partyplanung kam Anni Unterluggauer die Idee, doch auf Plente zu setzen. Sofort waren alle begeistert von dieser Idee. Ein Plentefest ist ja schon lange bei vielen Tristachern ein Thema. Aber es wurde halt noch nie versucht. Neben dem sportlichen war auch das kulinarische fixiert.

Hatte man von Anfang an, mit ca. 20 Teams gerechnet, umso überraschter waren alle, als sich 49 Teams anmeldeten. 48 gingen schlussendlich an den Start. Leider spielte das Wetter nicht ganz mit. Bei leichtem Regen wurde am Freitag, dem 13. August 2010 um 18 Uhr gestartet und die Mountainbiker machten sich auf den Weg über die Rodelbahn Richtung Kreithof/Mauthütte. Beeindruckende Zeiten wurden von den Sportlerinnen und Sportler erzielt.

Mit 17 Minuten und 8 Sekunden erreichte Markus Schett vom Probike Team die Tagesbestzeit. Er übergab an Georg Oberhammer am Rennrad. Dieser erreichte zwar „nur“ die zweitbeste Zeit, aber für die Gesamtteamwertung sollte es reichen. Der schnellste auf der Strecke Kreithof - Dolomitenhütte auf dem Rennrad war Reinhard Schmid vom Team Bergsport Gassler Lienz mit einer Zeit von 20 Minuten und 48 Sekunden.

Natürlich waren aber auch Damen am Start, dort war eine Athletin vom Probike Team Lienz eine Klasse für sich. Manuela Pramstaller stellte mit einer Zeit von 23:01 die Tagesbestzeit bei den Damen auf. Sie übergab an Anita Linder und erreichte mit ihrer Partnerin den 1. Platz bei den Damenteams.

Natürlich waren auch Tristache-rinnen und Tristacher am Start. Anita Linder erreichte mit ihrem Rennrad als 4. die Dolomitenhütte und feierte mit Partnerin Pramstaller am Bike den Teamsieg bei den Damenduos. Claudia Schuss erreichte als Viertschnellste bei den Damen mit dem Mountainbike den Kreithof und konnte in der Damenteamwertung mit ihrer Partnerin Michaela Keil den zweiten Gesamtplatz erreichen.



Bei den Herren war Klocker Josef der schnellste Tristacher auf dem Mountainbike. Dichtgefolgt von Köck Edgar, Plattner Lois, Hofer Klaus und Schneider Alexander.

Bei den Rennrädern starteten Klocker Wolfgang, Bachmann Franz, Klocker Thomas, Hofer Harald (er war maßgeblich an der Entwicklung und an der Idee des Bike-Sprintes beteiligt) und Thum Toni. Der schnellste Tristacher war Wolfgang Klocker als 6. bei den Rennrädern. Er belegt auch in der Teamwertung gemeinsam mit seinem Vater den ausgezeichneten 11. Platz. Alle weiteren Ergebnisse sind unter der Homepage www.sv-tristach.info nachzulesen.

Bei der Preisverteilung mit BGM Markus Einbauer und Obmann Lois Unterluggauer konnten die Preisträger „Tristacher Gold“ (Plente) in Empfang nehmen und sich damit schon auf das nächste Jahr vorbereiten bzw. stärken.

Die anschließende Plenteparty ließen sich nicht nur die Sportler und deren Freunde und Betreuer schmecken, auch viele Plentebegeisterte Tristacherinnen und Tristacher kamen zum Genuss von gourmetverdächtigen Speisen rund um Plente, perfekt gekocht von Franz Klocker. Vielen Dank Franz für deinen Einsatz und deine Hilfe. Ohne dich wäre diese Plenteparty nicht möglich gewesen. Nachdem alle Portionen innerhalb von zwei Stunden verspeist waren, wurde noch lange bei den Klängen von DJ Fossy von der Hauskapelle getanzt und gefeiert.

Viele Sportlerinnen und Sportler haben ihre Teilnahme im nächsten Jahr schon zugesagt. Auch die beiden Hauptsponsoren Ecco mit Erwin Rachenbichler und Benetton mit Philipp Nussbaumer haben ihr Sponsortätigkeit für 2011 bestätigt. Und so freuen sich nicht nur die Radsportler auf 2011 sondern auch Hans Schneider mit seinem OK Team.

An dieser Stelle möchte ich mich auch bei Sonja Prünster bedanken. Sie hat es geschafft, die Neugestaltung der Homepage des SV Dobernik Tristach, neben ihrem Studium, rechtzeitig fertig zu stellen. Ein Besuch der „neuen“ Homepage lohnt sich. Dort werden regelmäßig neue Nachrichten und Informationen und auch Fotos zu sehen sein. Also einfach mal auf www.sv-tristach.info klicken.

Und weil ich schon beim Internet bin. Der Sportverein hat nicht nur eine eigene Homepage, sondern ist auch auf Facebook zu finden. Dort können Fans ihren „Senf“ abgeben ;-).

Weiters gibt's eine Seite Ecco-Benetton-Sprint und natürlich auch eine Nachtourenlauf-Fan-Seite. Wie gesagt „reinklicken“ lohnt sich.

Hannes Unterluggauer

Mit unserem **TIROLER** Verein auf Gegenseitigkeit zu Vertrauen und Sicherheit.



TIROLER VERSICHERUNG · Mühlgasse 6a · 9900 Lienz
Ihr Ansprechpartner · Philipp Wieser · Tel. 0676 / 82 82 81 71

tiroler
VERSICHERUNG

www.tiroler.at

Ihr Partner für Vermessungsarbeiten

ABSTECK- und LAGEPLÄNE,
MAPPENBERICHTIGUNGEN und
GRUNDTEILUNGEN
GRENZ- bzw. WALDVERMESSUNGEN

ZIVILGEOMETER
Dipl. Ing. ROHRACHER

STAATLICH BEFUGTER
UND BEEIDETER
INGENIEURKONSULENT FÜR
VERMESSUNGSWESEN



9900 Lienz
Adolf Purtscherstrasse 16

Telefon: 04852/62117
Fax: 04852/62117-24

Email: vermessung.rohracher@aon.at

Heimat

In der Serie „Heimat“ berichten wir über Zugezogene, die in Tristach Heimat gefunden haben.

Lusser Maria, geb. Kremer, Jahrgang 1920

Der Krieg verstreute Tiroler Soldaten fast über ganz Europa, mich brachte er nach Tirol. Im Herbst 1939 waren in meinem Elternhaus in Wirfus im Kreis Cochem (Rheinland Pfalz) vier Kärntner Soldaten untergebracht. Unter ihnen war der Maurer Franz Lusser aus Außervillgraten (Osttirol gehörte damals zu Kärnten). Die jungen Männer halfen meinem Vater bei der Feldarbeit, vor allem bei der Runkelernte. Die Abende verbrachten wir alle gemeinsam und die Kärntner unterhielten uns mit Gesang. Ich war damals 19 Jahre, die Älteste von fünf Kindern. 1940 wurden die Soldaten nach Norwegen abgezogen.

Nach dem Schulabschluss fragte mich mein Lehrer, ob ich bereit sei, für neun Monate als Dienstmädchen in das Hotel „Stadt Köln“ nach Cochem zu gehen. Das würde mir den Arbeitsdienst ersparen, der nur sechs Monate dauerte. Ich war einverstanden. Der Dienst dort war anstrengend, aber nicht unangenehm. Im Haus waren hundert Soldaten einquartiert.

Am Abend machte ich die theoretische Ausbildung zur Rot-Kreuz-Helferin. Später machte ich noch ein dreimonatiges

Praktikum in einem Krankenhaus. Nach und nach wurden fünf Hotels als Lazarette eingerichtet. Immer öfter kamen Verwundete von der Front zurück, die medizinisch versorgt werden mussten. Neben den Verletzten waren auch viele mit schweren Krankheiten wie Fleckfieber, TBC, Diphtherie, Gelbsucht usw. Am Bahnhof gaben wir Rot-Kreuz-Helferinnen den durstigen Ankommenden zuerst zu trinken und zu essen. Unter ihnen waren auch Kriegsgefangene. Denen durften wir kein Wasser geben, auch wenn sie noch so darum bettelten.

Einmal fragte mich ein SS-Offizier, ob ich nicht zu den „braunen Schwestern“ gehen möchte (dazu musste man Parteimitglied werden). Ich antwortete keck: „Ich kann nicht zwei Herren dienen“, lachte dabei und ging aus dem Zimmer. Erst später wurde mir bewusst, dass diese Aussage hätte gefährlich werden können.

Einmal musste ich einen sterbenskranken jungen Wiener Soldaten versorgen. Er durfte nur ein paar Tropfen Flüssigkeit eingeträufelt bekommen. Er bat mich, seine Eltern zu verständigen. Ich schrieb ihnen und besorgte für sie

ein Quartier bei einem Bauern. Dort wurden sie ohne Lebensmittelkarten versorgt. Als sie kamen, bedankten sie sich bei mir und luden mich nach Wien ein. (Der Sohn wurde später wieder ganz gesund.)

Ich nahm die Einladung an und fuhr im nächsten Urlaub nach Wien. Dort wurde ich fürstlich behandelt. Eine Woche lang zeigten sie mir ihre Stadt, führten mich von Museum zu Museum, von Kirche zu Kirche. Am letzten Tag meines Aufenthaltes klopfte es an meiner Tür und der Lusser Franz stand vor mir. Er hatte von meiner Mutter die Wiener Adresse bekommen. Ich fragte verdutzt: „Was willst du hier?“. Er sagte: „Ich muss dir doch meine Heimat zeigen, wenn du meine Frau werden willst.“ Am nächsten Tag fuhren wir mit dem Zug nach Sillian und gingen zu Fuß ins Winkeltal zu seiner Familie. Mir fielen als erstes die blühenden Alpenrosen auf.

Wir heirateten am 2. Juli 1943 in meiner Heimatgemeinde. Von der Familie meines Mannes konnte nur seine Schwester Berta kommen. Es war eine ruhige Feier, denn in der Verwandtschaft waren Gefallene zu betrauern.



Maria mit zwei jüngeren Geschwistern



Beim Tag der goldenen Hochzeit

Dann verließ ich endgültig meine Heimat, wo ich eine schöne, unbeschwerte Kindheit verbracht hatte. Unsere Familie war sehr gläubig. Am Abend wurde jeden Tag der Rosenkranz gebetet. Drei Cousinen waren Ordensschwestern und ein Cousin Salesianerpater. An die Erstkommunion kann ich mich erinnern, als ob es gestern gewesen wäre. Ich wurde erst mit 15 Jahren gefirmt, da in unserer Pfarre nur alle vier Jahre eine Firmung stattfand. Für die Firmung wurde ich schön ausgestattet. Ich bekam meine ersten Seidenstrümpfe und Lackschuhe.

Im gleichen Jahr kam meine jüngste Schwester als sechstes Kind zur Welt. Meine Mutter war eine schwächliche Frau und schon 46 Jahre alt. Ich hatte große Angst, dass sie bei der Entbindung stirbt. Zum Glück ging alles gut.

Mein Mann kam nach Norwegen und von dort zur deutschen Bahn. Dafür musste er Parteimitglied werden. In der Ausübung seines Berufes kam er unter anderem nach Vilnius (Litauen)

und Minsk (Weißrussland). Nach Ende des Krieges wurde er gekündigt. Dann arbeitete er wieder als Maurer. Wir bezogen in Göriach (Dölsach) bei netten Leuten zwei Zimmer. 1948 bauten wir in der Bürgerau unser Haus. Wir hatten alles händisch errichtet, und sogar einen Tiefbrunnen gegraben. Allerdings mussten wir 12 Jahre lang ohne elektrischen Strom leben. Als wir in das Haus einzogen, hatten wir schon drei Kinder. Im neuen Zuhause kamen in den folgenden Jahren noch sechs Kinder dazu.

Es gab in meinem Leben viel Licht und viel Schatten. Die Kinder waren meine große Freude. Mein Vater musste 1944 nach Trier zum Volkssturm einrücken und ist dort am zweiten Weihnachtsfeiertag 52jährig gefallen. Mein Bruder Phillip war 19jährig in Rumänien vermisst. Erst viele Jahre später konnte durch einen Kameraden in Erfahrung gebracht werden, dass er sterbend zurückgelassen wurde. Eine Nichte meines Mannes, 6 Jahre alt, wurde beim Spielen mit einer Handgranate tödlich verletzt. Sie hatte den gefährlichen Fund

auf dem Feld gemacht, während die Eltern dort bei der Heuernte waren. Ganz schwer traf mich der Unfalltod unserer Tochter Gerda. Sie lief den größeren Geschwistern über die Bahngeleise nach und wurde vom Zug erfasst und auf der Stelle getötet. Es war unfassbar - eben noch hatte sie in der Küche Milch getrunken... Sie war erst drei Jahre alt.

Das Haus in der Bürgerau mussten wir aufgeben. Es wurde uns vom Verbund abgelöst, weil das Umspannwerk und die Hochspannungsleitungen in unmittelbarer Nähe gebaut wurden. 1992 kauften wir das Haus in der Tristacher Ehrenburgstraße. 1998 starb mein Mann an der Folge von zwei Unfällen. Ich konnte ihn bis zum Schluss selbst pflegen.

Wir sind in Tristach liebevoll aufgenommen worden. Die Nachbarn sind alle nett und ich fühle mich hier sehr wohl.



KATHOLISCHES
BILDUNGSWERK
TIROL



DIÖZESE
INNSBRUCK

Veranstaltungshinweise

Blumen sind das Lächeln der Erde (R.W.Emerson)

Über die Herstellung von Kräuterölen und Salben.

Hier fühle ich mich wohl! Kommt dir das bekannt vor?

Umgib dich mit Kräutern und Pflanzen, die dir gut tun.

Daraus ergibt sich auch die Behandlung bei „Wehwehchen“ des Alltags. Was unsere „Alten“ schon wussten und anwenden ist auch heute nicht von der Hand zu weisen.

Zeit: Montag, 27. September 2010, 20 Uhr
Leitung: Josy Themeßl, Tristach
Ort: Dorfzentrum Tristach/Kleiner Saal
Beitrag: Freiwillige Spenden

Das Katholische Bildungswerk freut sich auf Ihren Besuch.

Vom Perserreich zum islamischen Gottesstaat

Diavortrag. Das Gebiet des heutigen Iran beherbergt nicht nur die beeindruckenden Ruinen der alten Hauptstadt Persepolis und gewaltige Felsengräber aus römischer Zeit, sondern auch zoroastrische Feuertempel, glanzvolle schiitische Moscheen und nicht zuletzt zahlreiche an 1001 Nacht erinnernde Paläste und Kaffeehäuser aus der neupersischen Epoche. Dazu kommen die bezaubernde Landschaft des iranischen Hochlandes und gesellschaftliche Eindrücke des heutigen „Gottesstaates“. In diese facettenreichen Welten möchte der Diavortrag eintauchen.

Zeit: Dienstag, 12. Oktober 2010, 20 Uhr
Referent: Dr. Andreas Vonach, Uni Innsbruck
Ort: Dorfzentrum Tristach/Kleiner Saal
Beitrag: Freiwillige Spenden

Dr. Andreas Vonach ist in Tristach kein Unbekannter. Bereits im Jahr 2006 hielt er einen vielbeachteten Vortrag über den Islam. **Herzliche Einladung an ALLE!**

Ministrantenlager 2010

Vom 11. Juli bis zum 14. Juli 2010 machte sich eine große Schar von Ministranten und Jungscharkkindern auf den Weg nach Altenmarkt/Zauchensee in das Jugendsporthotel Ennstalerhof. Vor den Kindern und Betreuern standen vier aufregende Tage mit Spiel, Spaß und Freude.

Gleich am Nachmittag des ersten Tages besuchten wir Wagrains Grafenberg – eine Natur- & Bergerlebniswelt. Am nächsten Tag ging es weiter mit dem Hochseilgarten und einem Tag am Winklersee in Flachauwinkl.

Der darauffolgende Tag war laut Kindern und Betreuern der anstrengendste Tag von allen – ein Vormittag am Areal mit Schwimmbad, Trampolin, Tischtennis, Tennis, etc. und dem absoluten Highlight „Bungee-Run“. Die Kinder wurden an Bungeeseile angebunden und mussten dann versuchen so weit wie möglich zu kommen.

Ein Spaß für die, die mitgemacht haben, aber auch für die Zuseher war es eine lustige Sache. Am Nachmittag wurde dann die Eisriesenwelt Werfen unsicher gemacht. Für alle Beteiligten war es faszinierend, dass es außerhalb der Höhle knappe 30° hatte und in der Höhle atemberaubende 0°! Ein Temperaturunterschied von knapp 30 Grad, für viele ein kleiner Temperaturschock!

An diesem vorletzten Tag im Ennstalerhof stand wie bei jedem Ministrantenlager die Disco auf unserem Abendprogramm.

Aber was dabei zu berücksichtigen war, jede und jeder brauchte eine gewisse Vorbereitungszeit, damit dann alles für einen gelungenen Abschlussabend passte. Kämmen liefen heiß, Haarsprays wurden auf ihren Inhalt geprüft, und der Discoabend konnte starten.

Nach einer sehr langen Disco, einem noch längeren Schlaf und einem letzten Frühstück im Ennstalerhof besuchten wir am letzten Tag noch Altenmarkt/Zauchensee. Die Kids konnten noch nach Belieben shoppen. Nach dem Mittagessen machten wir uns dann alle auf den Weg nach Tristach, in unsere gewohnte Heimat!

Zum Schluss bleibt uns noch als Ministrantenbetreuer zu sagen, dass es aufregende, mit vielleicht wenig Schlaf versehene, speziell für unsere Kids atemberaubende vier Tage in Altenmarkt/Zauchensee waren, und wir froh sind, dass wir alle heil wieder zurückgekommen sind. Auf ein nächstes Ministrantenlager 2012?

Gregor Themeßl



Eine Landkarte der Freiwilligkeit

Er macht es, weil er nicht ungern Auto fährt, ihm die Hilfe am Menschen wichtig ist und es für ihn kein Problem darstellt, ideale Fahrrouten auszukundschaften - und er macht seit 30 Jahren Dienst im Roten Kreuz Osttirol.

Neben seinem freiwilligen Nachtdienst als Rettungssanitäter übernimmt Herbert T. wöchentlich etliche Fernfahrten, wobei ihn diese Transporte bereits durch halb Europa gebracht haben. Auf einer Landkarte hat er die Zielorte markiert, die er aufgrund von Überstellungsfahrten bereits aufgesucht hat - es sind beinahe 40 verschiedene Städte außerhalb Österreichs.

Und wenn man mit PatientInnen spricht, die er gefahren hat, kommen nur positive Rückmeldungen, genau so wie von den KollegInnen, die mit dem Herbert gern und immer sicher unterwegs sind. „Er ist ein äußerst umgänglicher und zufriedener Mensch; er kennt die Straßen, auf denen er unterwegs ist und es gibt selten ein NEIN, wenn er zum Krankentransport gerufen wird. Die Zusammenarbeit mit ihm macht Freude und gibt Sicherheit“ ... so der



Fotos ÖRK Osttirol



Aus Liebe zum Menschen.

einheitliche Tenor einiger MitarbeiterInnen. Das Rote Kreuz ist überall dort, wo Hilfe gebraucht wird, allgegenwärtig. Es deckt eine derartige Fülle von Aufgaben ab und ist so stark in das Alltagsleben integriert, dass es von Einzelpersonen nur dann bewusst wahrgenommen wird, wenn sie selbst einmal Beistand brauchen.

Die Aufgaben des Roten Kreuzes sind in ihrer Zusammensetzung genauso differenziert wie auch seine MitarbeiterInnen. Letztere entstammen allen Altersgruppen ab 15 Jahren und allen Bevölkerungsschichten. Die Einsatzbereiche sind mittlerweile derart weit gestreut, dass wahrscheinlich jede/r irgendwann mit der Organisation Rotes Kreuz in Kontakt gerät bzw. sich sogar

selbst als Helfer/in oder Unterstützer/in einbringen kann. Es gibt auch kaum mehr einen Ort, in dem nicht einige BewohnerInnen im Roten Kreuz mitarbeiten, handelt es sich doch um Betätigungen, die dem menschlichen Zusammenleben Qualität verleihen - nämlich echte Hilfsbereitschaft, die in Stadt und Land immer mehr an Bedeutung gewinnt.

Beginnend mit der Ausbildung in Erster Hilfe, weiter mit der fachlichen Schulung in Sanitätshilfe, die RK-Jugend, die sich bei den verschiedensten Wettbewerben beweisen kann, der Mitarbeit im Blutspendewesen, dem Notfalldienst, in der Technischen Gruppe oder der Krisenintervention, als Mitarbeiter/in von „Essen auf Rädern“ und den neuesten Projekten wie Aktion „Lebensmittel“ oder Besuchsdienst. Nicht zu vergessen unsere First Responder, die zu jeder Tages- und Nachtzeit zu einem akuten Notfall in der eigenen Nachbarschaft oder Heimatgemeinde gerufen werden können, die blitzschnell und eigenverantwortlich Entscheidungen treffen und dementsprechend handeln müssen.

Auch interessiert?

Möchtest auch du aktiv im Roten Kreuz mithelfen? Dann melde dich bitte persönlich bei der **Bezirksstelle Osttirol unter Tel. 04852/62321 oder E-Mail: herbert.girstmair@roteskreuz-osttirol.at**, damit wir alles Weitere besprechen können. Wir laden dich auch herzlich zu uns ein, damit du dir selbst ein Bild vom „Leben im Roten Kreuz“ machen kannst.



Wer hilft wie in Tirol?

Diese Frage beschäftigt uns am Notruftelefon der Telefonseelsorge u. beim Landesvolksanwalt von Tirol häufig, wenn Menschen sich an uns wenden. Immer wieder geht es bei uns darum auch als Drehscheibe für die vielfältigen und guten Einrichtungen die es in Tirol gibt und deren Angebote zu fungieren. Wir haben über 500 Einrichtungen gesammelt u. daraus die Homepage **www.werhilftwie-tirol.at** erstellen

lassen. Diese Suchmaschine soll nicht nur unseren Facheinrichtungen in Tirol, sondern auch der Bevölkerung zur Verfügung stehen. Da diese Datenbank natürlich weiterwachsen soll, bitten wir Sie um Ihre Mithilfe, falls eine Ihnen wichtige Einrichtung auf unserer Homepage nicht aufscheint, uns dies mitzuteilen. Es ist uns ein großes Anliegen, alle Tirolerinnen und Tiroler von unserer Homepage in Kenntnis zu set-

zen. Wir hoffen, dass „Wer hilft wie in Tirol?“

bald eine Frage sein wird, die aufgrund unserer Homepage leichter zu beantworten sein wird und den Zugang zu all unseren Institutionen erleichtert. Die ProjektleiterInnen der Telefonseelsorge Innsbruck und des Landesvolksanwalts.



Tristacher Kirchtag -

Ein gelungenes Fest mit vereinten Kräften

An erster Stelle nach einem derart gelungenen Fest steht ein großes **DANKE!**

Dank all jenen, die in vielfältigster Form und Unterstützung vom Aufbau, während dem Festgeschehen bis hin zum Abbau zum Gelingen dieser beliebten Traditionsveranstaltung beigetragen haben, sowie auch den Anrainern für Ihr Verständnis gegenüber dem Festgeschehen.

Für uns als Musikkapelle wäre es nicht möglich, diese Veranstaltung allein mit eigenen personellen Ressourcen durchzuführen. Wir brauchen die Hilfe und Unterstützung von freiwilligen Helfern an verschiedensten Stellen. Dadurch erst wird ein solch doch bedeutendes und traditionelles Fest für unser Dorf möglich.

Durch ständige Weiterentwicklungen bzw. Verbesserungen im Festablauf und „Lernen aus Schwächen und Fehlern“ ist es uns allen gemeinsam gelungen, den Tristacher Kirchtag als ein über unseren Talboden hinaus bekanntes und beliebtes Sommerfest zu etablieren – und darauf dürfen wir auch ein wenig stolz sein!

Kirchtag – traditionelles Dorfeignis und Wirtschaftsfaktor für Dorfverein.

Zudem ist dieses Fest für den Verein Musikkapelle ein wichtiges finanzielles Standbein. Die Erlöse, die wir hier erzielen, werden ausschließlich für die Ausbildung und Ausstattung (Instrumente, Trachten) unserer Jungmusikanten/-innen sowie für laufende „Betriebskosten“ der Musikkapelle Tristach (Erneuerung und Reparaturen von Instrumenten u. Trachten, Verpflegung nach Auftritten, udgl.) verwendet.

Unser Anliegen ist es, diese Veranstaltung gemeinsam mit dem kirchlichen Patroziniumsfest als ein bedeutendes Ereignis im Jahresdorfgeschehen und als eine Veranstaltung mit Niveau und Qualität durchzuführen.

Wir freuen uns, dass dieser Kirchtag 2010 auch dank bester Witterungsver-

hältnisse einen solchen Anklang bei den vielen Besuchern an beiden Tagen gefunden hat.

Euch Festbesuchern sei an dieser Stelle ebenfalls ein Dank ausgesprochen, dass Ihr unser Bemühen honoriert und aus Nah und Fern zum Tristacher Kirchtag einkehrt!

Obmann Mag. Stefan Klocker



Bieranstich durch Bgm. Markus Einbauer



Die MK konnte sich über zahlreiche Besucher freuen



Ein lauer Sommerabend am Kirchtag

Energie Service Osttirol

Unabhängige und produktneutrale Energieberatung in Zusammenarbeit mit Energie Tirol, der Energieberatungseinrichtung des Landes.



Mit dem Energie Service Osttirol steht unseren GemeindebürgerInnen jeden ersten Freitag im Monat ein kostenloses Beratungsangebot in den Räumlichkeiten vom Regionsmanagement Osttirol zur Verfügung.

Die Experten der Landeseinrichtung Energie Tirol beraten unabhängig und produktneutral.

Beratungstermine 2010:

1. Okt., 5. Nov., 3. Dez., jeweils von 15-19 Uhr.

Regionsmanagement Osttirol
Amlacherstraße 12, 9900 Lienz
Tel. 04852/72820-570,
E-Mail: info@rmo.at

Gleich anrufen und informieren! Um Wartezeiten zu vermeiden, bitten wir um vorherige Anmeldung. Energie Service Osttirol ist eine gemeinsame Initiative unserer Gemeinde, dem Regionsmanagement Osttirol und Energie Tirol.

Hecken schneiden!

Immer wieder treffen im Gemeindegemeinschaftsamt Beschwerden ein, dass wuchernde Sträucher und Hecken in Privatgärten das Begehen von Gesteigen und das Befahren von Straßen behindern. Wir weisen daher hiermit darauf hin, dass Gartenbesitzer für das Stutzen ihrer Hecken **auch** auf der Gehsteig- bzw. Straßenseite zuständig sind.

Daher: Bitte Hecken stutzen!

Fußballreminiszenzen

aus Osttirol (Lienz) und Tristach

Das vom Fußballmutterland England importierte, seit Beginn des 20. Jahrhunderts auch auf dem Kontinent immer populärer werdende und sich parallel zum Schilau zum Volkssport Nummer eins entwickelnde Fußballspiel, hielt nach dem 1. Weltkrieg auch in Osttirol, und da besonders in Lienz, Einzug und fand immer mehr begeisterte Anhänger. Während am Lande nur vereinzelt „Gehversuche“ in Sachen Fußball stattfanden, die von der Allgemeinheit eher geächtet wurden – der Schisport stand wesentlich höher im Kurs – entstanden in der Bezirkshauptstadt mit dem Lienzener Sportklub (LSK) 1920 und dem Arbeitersportverein „Vorwärts“ 1927 die ersten Fußballvereine. Der erste Lienzener Sportplatz befand sich auf dem „Fischwirt“-Areal, auch beim Gasthof „Falken“ gab es eine für die damaligen Verhältnisse ausgezeichnete Sportanlage. 1932 wurde der neue Sportplatz in der Pustertalerstraße, wo sich heute die Kunsteisbahn befindet, eröffnet und verlieh dem Fußball in Lienz und Umgebung großen Auftrieb. LSK und Vorwärts fusionierten sich 1934 zum FC Lienz, der im Jahre 1938 aufgelöst wurde.

1946 wurde der Sportverein Rapid Lienz gegründet, der auch in weiterer Folge am Meisterschaftsbetrieb des Kärntner Fußballverbandes teilnahm. Mehrere Jahre spielte auch der Verein Union Tyrolia Lienz Meisterschaft. In dieser

Mannschaft wirkte mit Franz Oberhuber (Reiter) auch ein Tristacher mit. Der „Reiter Franz“ war nach der Installierung eines eigenen Fußballvereins in Tristach der erste Nachwuchsbetreuer. Tyrolia Lienz stellte nach einigen Jahren infolge Spielermangels den Spielbetrieb ein.



Einweihung des Tristacher Fußballplatzes durch Pfarrer Mushauser

Auch in Tristach erwachte zu Beginn der Fünfzigerjahre das Interesse am Fußballsport, doch fehlte vorerst die nötige Infrastruktur, sprich ein geeigneter Sportplatz. Dem runden Leder wurde auf provisorischen Plätzen in den „Griesern“, in der Nähe von „Moos“ und vor allem auf der Tratte nachgejagt. Da sich bis Ende der Sechzigerjahre, bedingt durch das Fehlen eines geeigneten, meisterschaftstauglichen Fußballplatzes kein örtlicher Fußballverein konstituierte, schlossen sich fußballbegeisterte Tristacher den Vereinen in der

Stadt an. Edi Ortner (Heigl), Anton Steuerer und Franz Ortner kickten bei Rapid Lienz. Siegmund Bundschuh, Raimund Zoier, Johann Klocker (Schmiedl), Karl Ortner (Frieselmair), Friedl Wendlinger (Schussn), Lois Klocker (Mesner) und andere beim Hobbyverein FC Frieden in der sogenannten Talbodenmeisterschaft bzw. beim ASV Lienz, der an der Meisterschaft des Kärntner Fußballverbandes in der 2. Klasse teilnahm.

Mit der Schaffung der Sportanlage auf „Moos“ war die wesentlichste Voraussetzung zur Installierung eines Fußballklubs in Tristach geschaffen. Der Klub konstituierte sich als Mehrsektorenverein, trat dem Allgemeinen Sportverband Österreichs (ASVÖ) bei und nahm in der Saison 1969/70 (Obmänner: Ing. Rudolf Stern/Kurt Mitterhofer – Sektionsleiter Fußball: Raimund Zoier) erstmals an der Meisterschaft des Kärntner Fußballverbandes (KFV) teil und belegte in dieser Auftaktsaison Rang 8. In den Folgejahren wurden durchwegs Platzierungen im Vorderfeld erreicht, ehe im Spieljahr 1976/77 Rang 1 und damit der Aufstieg in die 1. Klasse gelang.

Wilfried Schrott



Wilfried Schrott
ist Vizepräsident des
Kärntner Fußballverbandes



Die Mannschaften des Eröffnungsspiels vom 3. Mai 1969. Tristach spielte gegen den ASV Lienz, das Spiel endete 1:1 (0:1). Hinten stehend v.l.: Wegscheider Lois (†), Zoier Raimund, Klocker Lois, Klocker Sepp, Klocker Hansl, Totschnig, Ortner Karl, Leitner Herbert, Klocker Toni, Bundschuh Siegmund, Mayr Sepp, Steuerer Anton, Schiedricher: Stachius Koslo. Vorne hockend v.l.: Mutschlechner Karl, Altstätter Martin, Robnig Heinz, Waldeck Martin, Stauder, Brunner, Amann Ernst, Pichler Arthur (†), Korenak Walter (†), Müller.

Handy for Help

Alte Handys für die Kinderkrebshilfe Osttirol

Althandys sind gefährlicher Abfall, aber trotzdem wertvoll. Wertvoll, weil die darin enthaltenen Rohstoffe sinnvoll wiederverwertet werden können. Wertvoll für die Leukämie- und Kinderkrebshilfe Osttirol, die mit dem Erlös Familien krebskranker Kinder unterstützt (z.B. Unterkunftsbereitstellung in Kliniknähe für Begleitpersonen). Diese Hilfe ist unbürokratisch und kommt Familien aus unserer Region zu Gute.

Für jedes über eine Osttiroler Gemeinde gesammeltes Handy bekommt die Leukämie- und Kinderkrebshilfe

Osttirol € 1,50! Das klingt vielleicht nicht viel, aber die Menge macht es aus!

Oft werden Handys durch neuere Modelle ersetzt und die alten Handys warten in einer Schublade auf ihre Entsorgung.

Vielleicht haben auch Sie noch das eine oder andere Handy, das Sie nicht mehr verwenden! Entsorgen Sie dieses umweltschonend beim Recyclinghof ihrer Gemeinde oder Ihrem Gemeindeamt. Gleichzeitig helfen



Geben Sie bitte Ihre alten Handys im Recyclinghof Tristach ab und unterstützen Sie damit die Kinderkrebshilfe Osttirol!

Sie krebskranken Kindern und Familien die durch die Diagnose Krebs nicht nur emotional, sondern auch finanziell stark belastet sind!

Glaubensmission in Tristach 12.-27.03.2011

Im kommenden Jahr wird in unserer Pfarre eine Glaubensmission (früher Volksmission) stattfinden unter dem Leitsatz:

Füreinander glauben und miteinander leben

Viele werden sich fragen: **Was will in der heutigen Zeit und der derzeitigen Situation der Kirche die Glaubensmission?** Sie kann nicht das Leben in der Welt und Kirche verändern. Sie will aber dieses und jenes in Bewegung setzen, dass wir auch morgen glauben können.

Die Glaubensmission will Hilfen anbieten zu

- einem persönlichen Glauben,
- zu dem der Einzelne überzeugt stehen kann, von dem er auch Rechenschaft ablegen kann vor Andersdenkenden;
- der einen Zugang zu Gott vermittelt; der hilft, die einzelnen Phasen und Grenzsituationen des Lebens zu bestehen;
- der im Leben wirksam wird, von Egoismus und anderen Fehlhaltungen befreit; der den Menschen Zuversicht und Freude vermittelt.

Ein solcher Glaube wird nicht von heute auf morgen geschaffen. Aber es kann bei



bestimmten Anlässen, wie z. B. einer Glaubensmission, etwas in Bewegung kommen, das weiterwirkt.

Die Glaubensmission will Hilfen anbieten zur **Bildung und Verlebendigung christlicher Gemeinschaften**. Viele Christen leben heute nebeneinander und nicht miteinander. Diese Lebensform hat keine Zukunft. Die Christen müssen einander finden und sich gegenseitig fördern: in der Familie, in der Nachbarschaft oder im Bekanntenkreis, in der Pfarrgemeinde und deren verschiedenen Gruppen.

Durch die Mission kann etwas in Gang kommen, was später weitergepflegt und weitergeführt werden könnte.

Morgen wird man wieder glauben?

Wir werden nicht glauben, wenn wir uns allein den Trends der Zeit überlassen. Wollen wir morgen glauben, dann müssen wir auch den Beitrag leisten, der in die genannte Richtung gehen muss.

Ich darf Sie jetzt schon herzlich einladen, sich für eine Missionsveranstaltung und einen Missionsgottesdienst frei zu machen.

*Josef Indrist
Pfarrer von Tristach*

Bioabfallsammlung oder selber kompostieren?

Es gibt kaum einen Garten ohne Rasenfläche. Das bedeutet, dass vom Frühjahr bis zum Herbst die Rasenmäher Hochsaison haben. Zurück bleibt eine Menge Grasabfall und die Frage wohin damit. Was sich anbietet, ist der eigene Komposthaufen oder -behälter. Allerdings könnten Sie eine unangenehme Überraschung in Form von Ekel erregendem Gestank erleben, der auch in der Nachbarschaft auf wenig Gegenliebe stößt.

Fäulnis statt Rotte

Beim Nachsehen werden Sie feststellen, dass das Gras fault, statt verrottet. Unter Rotte versteht man den Abbau organischer Stoffe durch die rege Fress- und Verdauungstätigkeit von Regenwürmern, Bodenbakterien, Algen, Pilzen etc. Das Endprodukt dieses Zersetzungsprozesses ist angenehm nach Walderde riechen der Kompost. Frisch gemähtes, feuchtes Gras bildet eine

kompakte Masse, in deren Inneres fast kein Sauerstoff gelangen kann. Hier sind zwar auch Kleinstlebewesen am Werk, aber das Ergebnis dieses ohne Luftzufuhr stattfindenden Verwesungsprozesses sind übel riechende Stoffwechselprodukte. Die Sauerstoffzufuhr ist also das Um und Auf, weshalb Sie Rasenschnitt (auch andere Bioabfälle) grundsätzlich mit gehäckseltem Baum-, Strauch- oder Heckenschnitt vermischen sollten. Dies bedeutet nicht, dass Sie einen Häcksler anschaffen müssen, denn die Gemeinde Tristach bietet 2 x im Jahr eine Häckseldienstaktion an. So können Sie Ihren Baum- und Strauchschnitt im Frühjahr und Herbst häckseln (schreddern) lassen. Als Zuschlagstoff sollte auch Erde oder Steinmehl mit verwendet werden. Dies bin-

Im Waldstreifen entlang der rechtsufrigen Drau mussten vielerorts illegale Biomüllablagerungen festgestellt werden



Foto Gemeinde

det etwas den Geruch und fördert das Wachstum der Kleinstlebewesen.

Tipp:

Lassen Sie Ihren Rasenschnitt vor dem Kompostieren in der Sonne etwas antrocknen. So schaffen Sie eine aufgelockerte Struktur.

Weiter Informationen erhalten Sie bei Ihrem Gemeindeamt oder unter Tel. Nr.: 04852/69090-13, Abfall- & Umweltberatung Abfallwirtschaftsverband Osttirol.

Richtig kompostieren



So einfach geht's:

Der beste Platz

... für den Komposthaufen ist eine halbschattige, windgeschützte und gut erreichbare Stelle im Garten. Direkter Bodenanschluss erleichtert den Lebewesen das Zu- und Abwandern.

... Je nach Platz und Materialmenge kann man den Kompost als Miete oder in einem Behälter (offen oder geschlossen) anlegen.

Das darf auf den Kompost

Aus dem Garten

- zerkleinerter Baum-, Strauch- und Staudenschnitt
- Laub, Gras- und Rasenschnitt
- Jätgut (außer Wurzel- und Wurzelstängelbildende wie Giersch und Quecke), etc.

Aus Küche und Haushalt

- Obst- und Gemüseabfälle (auch Zitrusfrucht- und Bananenschalen – am besten aus fairem und biologischem Anbau!)
- Kaffee- und Teesud (mit Filterpapier)
- Zerdrückte Eierschalen
- Speisereste (vorwiegend pflanzlichen Ursprungs und in Haushaltsmengen). Größere Mengen an Fleischresten sind in der Biotonne besser aufgehoben.
- Gebrauchte Küchenrolle
- Topfpflanzen und Schnittblumen, etc.

Sonstige Materialien

- Kleintiermist von Pflanzenfressern
- Gesteinsmehl und Holzasche in geringen Mengen. Keine Kohlenasche!
- Stroh, etc.



TIPP: Angetrockneter Rasenschnitt oder Laub eignen sich gut zum Mulchen. Auf dem Gemüsebeet oder unter Sträuchern aufbringen – so schützen Sie den Boden und fördern das Bodenleben!



Das Aufsetzen des Komposts

Nach einer Schicht aus Strukturmaterialien (zerkleinerter Baum- und Strauchschnitt oder Stroh) folgen sämtliche Kompostmaterialien in einer ausgewogenen Mischung. Zur Beschleunigung der Rotte bringen Sie zwischendurch bereits vorhandenen (halbfertigen) Kompost ein – „Impfung“.

TIPP: Das Abdecken des Komposthaufens mit luftdurchlässigem Vlies, langem Grasschnitt oder Stroh hilft gegen Austrocknung und Vernässen!

Auf die Mischung kommt es an

... zwischen kohlenstoffhaltigen Materialien, wie Strauchschnitt und Laub, und stickstoffhaltigen, wie Rasenschnitt und Küchenabfällen.

... zwischen feuchten und trockenen, sowie groben und feinen Materialien

TIPP: Mischen Sie kohlenstoffhaltige Materialien, wie Strauchschnitt und Laub, mit stickstoffhaltigen, wie Rasenschnitt und Küchenabfällen. Mischen Sie feuchte und trockene sowie grobe und feine Materialien.

Den Komposthaufen umsetzen

Das Umschichten fördert die Durchlüftung und gleichmäßige Durchmischung. Außerdem wird dadurch die Rotte beschleunigt und man kann Korrekturen bezüglich Mischungsverhältnis und Feuchtigkeitsgehalt vornehmen.

TIPP: Sieben Sie den Kompost vor der Verwendung im Gemüsegarten durch ein Wurfgitter! Die groben Reste werden wieder in den Komposthaufen eingebracht.

VVT ab sofort am Handy

Die tirolweite Handyauskunft für Bus und Bahn startet: Mit **mobile.vvt.at** sind alle Fahrpläne immer und überall abrufbar. Die Beta-version ist ab sofort verfügbar.

mobile.vvt.at startet ab sofort und ermöglicht alle Bus- und Bahnverbindungen vom Handy aus abzufragen. Tirolweit, einfach und schnell. Genau von dort, wo man sich gerade befindet, bis hin zum gewünschten Ziel. Haltestellen muss der Kunde keine wissen, denn **mobile.vvt.at** findet den besten Weg zur nächstgelegenen Haltestelle – und das von jeder Adresse aus.

Eine für Alle

mobile.vvt.at gibt Auskunft für die Linien aller tiroler Verkehrsunternehmen im VVT (ÖBB, IVB, Postbus, ZVB, LVB und viele weitere).

Voraussetzung für die Abfrage über **mobile.vvt.at** ist ein internetfähiges Handy. Für das iPhone wurde eine adaptierte Version entwickelt.

mobile.vvt.at

Tirolweit in 3 Schritten zur besten Verbindung:

Schritt 1: Eingabe ReiseSTART (z.B.: bestimmte Adresse, Haltestellenname, Platz, öffentliche Einrichtung sowie



gewünschte Uhrzeit). Nach Bestätigung werden die Abfahrtszeiten an den nächstgelegenen Haltestellen angegeben.

Schritt 2: Eingabe ReiseZIEL (z.B.: bestimmte Adresse, Haltestellenname, Platz, öffentliche Einrichtung sowie gewünschte Uhrzeit). Anfolgend werden die Abfahrtszeiten der gewünschten Verbindung angezeigt.

Schritt 3: Zu jeder angezeigten Bahn- und Busverbindung können Informationen zum Fahrpreis, Übersichtskarten und Fußwege (von und zu den Haltestellen) abgerufen werden.

Die Vorzüge:

- Immer und überall informiert
- Abfahrtstabelle für die nächstgelegene Haltestelle (mit aktueller Abfahrtszeit)
- Eine Auskunft für alle Linien
- Fahrpreisinfo mit jeder Fahrplanauskunft. Dazu werden Übersichtskarten mit eingezeichneten Linien am Handy dargestellt (vergleichbar mit Google-maps)

Das tapfere Schneiderlein

Gastspiel des Tiroler Landesjugendtheaters

Auf Einladung des Katholischen Familienverbandes fand am 24. Juni im Gemeindesaal bei freiem Eintritt die Aufführung des allseits bekannten Märchens „Das tapfere Schneiderlein“ statt.

Mit viel Witz und Schauspielkunst gelang es dem Künstlerpaar die Besucher jeden Alters nicht nur zu unterhalten, sondern selbst aktiv zu werden. So übernahmen Kinder u.a. die Rollen der Fliegen und des Einhorns, eine Mutter debütierte als Prinzessin.

Das Publikum – darunter auch ein deutscher Märchenverein – war begeistert und tanzte zum Schluss noch ausgelassen eine Polonaise.

Wir danken alle Besuchern fürs Kommen und freuen uns auf ein Wiedersehen bei zukünftigen Veranstaltungen.

Sigrid Ortner



Die Kinder wurden selbst aktiv und schlüpften in die Rollen der Fliegen ...

Blutspendeaktion

Dienstag, 05.10.2010
17 - 20 Uhr

Gemeindezentrum Tristach



Gibt's nirgendwo zu kaufen. Deshalb danken wir allen Spendern.



Strauchschnitt Herbst 2010

Baum- und Strauchschnitt kann zum heurigen Herbsttermin vom 20. September bis 10. November wieder zum Strauchschnittlagerplatz beim Recyclinghof gebracht werden.

Es wird wiederum darauf hingewiesen, dass andere Gegenstände wie Apfelkisten, Paletten, alte Gartenzäune und dergleichen nicht angeliefert werden dürfen.

Wer gemeinsam fährt, schont Umwelt und Geldbörse!

Compano-tirol.at

Steigende Treibstoffpreise, schlechte Luftmesswerte, Staus auf viel befahrenen Durchzugsstraßen – eine Reihe von Gründen, sich Alternativen zum Auto anzuschauen. Wenn der Bus nicht zu Zeiten fährt, zu denen man ihn braucht, gibt's Hilfe zur Selbsthilfe – Fahrplatzvermittlungen und Mitfahrbörsen. Das Land Tirol verweist z.B. auf die Internetplattform **compano-tirol.at**. Die Teilnahme ist ganz leicht. Wer einen Fahrplatz anbietet oder sucht, kann über die Internetplattform kostenlos eine Fahrgemeinschaft bilden. Einzige Voraussetzung dafür ist eine Registrierung. Sie dient der Vermittlung aber auch der Sicherheit der TeilnehmerInnen. Durch die Registrierung weiß man immer genau, bei wem man mitfährt bzw. wen man mitnimmt. Das schafft Vertrauen, aber auch Haftungsfragen werden so geklärt. Nähere Informationen unter **www.compano-tirol.at**.



Mitfahrbörse des RMO

Eine andere Möglichkeit stellt die Mitfahrbörse des Regionsmanagements Osttirol (RMO) dar.

Wenn man als Fahrer eine Mitfahrgelegenheit anbietet oder eine Mitfahrgelegenheit sucht, kann man sich dafür auf der Homepage des Regionsmanagements anmelden.

Die notwendigen persönlichen Daten werden im digitalen Anmeldeformular eingetragen, das Angebot – also wann

man wohin fährt oder eben mitgenommen werden möchte – trägt man auch ein und das RMO kümmert sich darum, dass diese Informationen nicht nur im Netz abrufbar sind,

sondern auch im Osttiroler Boten aufscheinen.

Die Mitfahrbörse ist für alle TeilnehmerInnen kostenlos – sowohl im Internet als auch im Osttiroler Boten.

Wer über keinen Internetzugang verfügt, ruft beim Regionsmanagement an und kann seine Wünsche telefonisch deponieren. Änderungen sind jederzeit möglich, bürokratische Hürden und Verpflichtungen gibt es keine!

REGIONSMANAGEMENT OSTTIROL

Amlacherstraße 12, A-9900 Lienz

Tel.: +43-(0)4852-72820-570

Fax: +43-(0)4852-72820-44

info@rmo.at - www.rmo.at



Klimawandel in der Schultasche

Clever einkaufen für die Schule macht's möglich! Erstmals Umweltzeichenschulheft in ganz Österreich.

Österreichweit packen mehr als 1,1 Mio. SchülerInnen nun wieder ihre Schultaschen. Für rund 82.000 ist es das erste Mal. Sie sind die kleinsten VerbraucherInnen mit ihren neuen Heften, Schreib- und Malsachen, Taschen und Mappen. In Summe werden Tausende Tonnen an Malfarben, Klebstoffen, Schreibgeräten und Papier (Schulheften) für den Unterricht benötigt. Erfreulich ist daher der Trend bei den Herstellern, vermehrt auf umweltfreundliche Artikel Wert zu legen, also auf solche, die abfallarm sind und das Klima weniger belasten als andere Schulartikel.

Das herausragendste Beispiel findet sich heuer unter den Schulheften. Es gibt sie wieder im Handel zu kaufen: die Hefte mit dem Österreichischen



Kevin achtet bei seinen Heften auf das Umweltzeichen am Umschlag

Umweltzeichen. Die Initiative des Lebensministeriums „Clever einkaufen für die Schule“ freut sich ganz besonders über diesen Erfolg. Möglich geworden ist diese Wende durch die Umstellung der Produktion beim größten österreichischen Schulheftehersteller (Format Werk, OÖ). Dadurch kamen auf einen Schlag 7.5 Mio. Hefte mit dem Umweltzeichen in den Papierhandel. Zu erkennen sind die Hefte am bekannten „Hundertwasser-Zeichen“, das noch dazu heuer sein 20-jähriges Jubiläum feiert. Mit zwei weiteren kleinen österreichischen Herstellern (Fa. Messerle aus Vorarlberg und Karliprinti aus der Steiermark) von Umweltzeichen-Heften sind somit mehr als die Hälfte des Jahresbedarfs von 13 bis 15 Mio. Stück, nun aus bester Recycling-Qualität. Dieser hohe

Anteil an Umweltzeichen-Heften ist in Europa einmalig! Die Herstellung von Recyclingpapier benötigt im Vergleich zu der von konventionellen Heften (aus frischer Faser) nur rund ein Drittel der Wassermenge und nur etwa die Hälfte der Energie. Das Abfallaufkommen wird verringert, weniger Transporte sind notwendig – der CO₂-Ausstoß sinkt deutlich! Umweltzeichen-Schulhefte garantieren Top-Qualität. Bei diesen Heften wird nämlich die Gebrauchstauglichkeit geprüft. Daher gibt es kein Zerrinnen der Tinte, die Papierstärke und auch die Weiße passt.

Alle Umweltzeichen-Hefte und andere von der Initiative „Clever einkaufen für die Schule“ empfohlene Produkte gibt es auf der **www.schuleinkauf.at**. Noch bis Mitte Oktober läuft die Aktion „UmweltTipp!“ Dabei wird im Fachhandel ein Mini-Einkaufsführer für Schulsachen im Dispenser zum Mitnehmen angeboten und auf umweltfreundliche Schulartikel mit dem „UmweltTipp!“ hingewiesen.

Ausflug der Gruppe „Tanzen ab 50“

Der diesjährige Ausflug führte uns nach Mauthen, wo wir das Wallfahrtskirchlein Maria-Schnee besuchten.

Das nette Mesnerehepaar erzählte über die Entstehung der Wallfahrt und über die Bräuche rund um das Gnadenbild. Der Legende nach hatten an dieser Stelle drei Mauthener Kinder 1675 eine wunderbare Erscheinung. Eine weißgekleidete Frau erhob sich vor ihren Augen segnend in den Himmel.

Das Gnadenbild stammt von einem venezianischen Meister und das Deckengemälde von Christoph Brandstätter, der auch das Laurentiusdeckengemälde in der Tristacher Kirche geschaffen hat.

Wir feierten ein Marienlob und tanzten zum Abschluss andächtig zwei meditative Tänze.



Dann ging es zu Fuß oder mit Auto zum Gasthof Lamprechtbauer – hoch über Mauthen. Dort ließen wir den Tag bei einer guten Jause ausklingen.

Burgi Kofler

Ab 4.10. treffen wir uns wieder jeden Montagvormittag um 9 Uhr im kl. Gemeindesaal zu eineinhalb Std. Tanz. Wir laden alle interessierten Frauen und Männer ab 50 zum Mitmachen ein. Es sind keinerlei Tanzkenntnisse erforderlich, einzig die Freude an der Bewegung.

Ihr Chöre von Tristach, vereinigt Euch!

Dieser, in Tristach bisher einzigartigen Einladung zum Chorkonzert in den Saal des Gemeindezentrums, folgte am Freitag, dem 2.7.2010 eine sehr große Menschenmenge.

Das bunt zusammengestellte Programm war aufgeteilt in schwungvolle Rhythmen, gefühlvolle Balladen, stimmige Töne unserer Kärntner Nachbarn, liebliche Filmmelodien und mutige Sologesänge. Für jeden Gast war hoffentlich etwas dabei, das ihm persönlich gut gefiel. Auch unser Hochwürdiger Herr Pfarrer Cons. Josef Indrist schmunzelte beim gesanglich vergeblichen Spuckversuch des Lamas fröhlich mit.



Alles in allem war es eine Vereinigung von singfreudigen Menschen verschiedenster Altersstufen, oder in der Sprache der Musik ausgedrückt: Die lieblichen Stimmen der jungen Mädchen aus dem Jugendchor, gepaart mit Sopran- und Altverstärkung des Kirchen-

chores harmonierten wunderbar mit den Tenören und Bassstimmen der Männer. Mucksmäuschenstill wurde es, als Maria und Alois Wendlinger ihre Stimmen zum Sologesang und zu harmonischen Duetten erhoben.

Die dezente Klavierbegleitung des Herrn Florian Weiler transportierte alles schmeichelhaft unterteilt in die Ohren der Zuhörer. Unter den Dirigentenhänden unserer Chorleiter Maria und Alois entstand ein kleines Gesamtkunstwerk, das vielleicht in einer ähnlichen Form in Zukunft eine Neuauflage finden könnte.

Sabine Hopfgartner

FUN GAMES 2010 - Ein Fest für alle!

Am Samstag, dem 3. Juli 2010, fand bei traumhaftem Wetter und hochsommerlichen Temperaturen die 5. Auflage der „FUN GAMES“ statt, eine gemeinsame Veranstaltung des Sportvereines und der Volksschule Tristach.

Nach Aufbau- und Markierungsarbeiten am Vortag sowie frühmorgendlichen Schnitzelpanier- und sonstigen Vorbereitungsarbeiten ging es am Samstag ab 11.00 Uhr zur Sache.

Unzählige Kinder im Volksschulalter aber auch darüber tummelten sich am Sportplatz von Station zu Station. Da gab es z. B. „Soap-Soccer“, den „Heißen Draht“, „Völkerball“, „Boggia“, „Golf“, „Radlgrutten-Rennen“ usw. Jede Station wurde von mindestens einem Helfer betreut, sodass auch alles geregelt und ohne Unfälle ablaufen sollte. Jedes Kind erhielt einen Spielerpass, den es nach mindestens 6 bewältigten Stationen abgeben konnte und damit die Chance auf einen Preis bei der Tombola hatte. Der Ehrgeiz mancher Kinder, möglichst viele solcher Pässe abzugeben, war schier grenzenlos.

Um die Mittagszeit präsentierte sich der VS-Chor etwa eine Stunde lang von seiner besten Seite. Fröhliche Lieder schallten über das Gelände, und einige der Kinder überzeugten das Publikum durch großartige und mutige Soloeinlagen. Danach stand dem Spiel und der Bewegung wieder nichts mehr im Wege.

Natürlich war den ganzen Tag über bis in die Abendstunden für Speis und Trank durch die Kantine des Sportvereines mit Küchenchef Franz Schmidl Klocker gesorgt. Von Salaten, Pommes und Würstel über Pizza bis Schnitzel war alles zu haben. Man verwöhnte sich auch mit Kaffee und gespendeten Kuchen. Bedingt durch die hohen Temperaturen, waren gekühlte Getränke den ganzen Tag über äußerst gefragt.

Wie schon oben erwähnt, wurden bei der Tombola am Nachmittag tolle Preise verlost und anschließend unter den Kindern hier und dort noch erfolgreich getauscht. Mit Schmach durch das



Der Chor der Volksschule Tristach

Programm führte Hannes Unterluggauer, der sich sogar zu einem gekonnten „Happy Birthday“ durchs Mikrofon hinreißen ließ.

Als die Sonne etwas tiefer sank und die meisten Kinder irgendwie doch langsam müde wurden, bauten die „Schattseitner Musikanten“ ihre Instrumente auf und unterhielten die Gäste in gewohnt professioneller Weise mit Volksmusik und Modernem bis in die späten Abendstunden, und damit fand dieser Tag einen stimmungsvollen Ausklang.

Das Einzige, das mir an diesem Tag wirklich fehlte, war die Anwesenheit doch etlicher (!) Eltern, Großeltern usw. der Kinder (man beachte die große Anzahl der jungen Teilnehmer, nämlich über 100!). Ebenso glänzten leider auch einige Eltern der jungen Sängerinnen und Sänger des VS-Chores durch ihre Abwesenheit, obwohl gerade bei dieser Veranstaltung ein Teil des Erwirtschafteten der VS Tristach und somit wiederum den Kindern zugute kommt. Davon abgesehen, meine ich, wäre es mir als Elternteil selbst ein Anliegen, mein Kind beim fröhlichen Spiel und Sport eine Zeitlang zu beobachten, oder im Publikum zu sitzen, wenn es gar einen Bühnenauftritt hat.

Abschließend möchte ich mich auch im Sinne anderer Eltern und Gäste beim



Action beim Soap-Soccer

Herrn Dir. Martin Achmüller mit seinem VS-Chor, bei den Schattseitner Musikanten und nicht zuletzt bei den Veranstaltern und den zahlreichen freiwilligen Helfern des SV Tristach für die gelungene Veranstaltung und den reibungslosen Ablauf herzlich bedanken.

Eine Mutter

**Wenn's um Tradition geht,
ist nur eine Bank meine Bank.**

In unserer Region werden traditionelle Werte besonders gepflegt. Wir meinen, darauf kann man stolz sein. Denn wir wissen sehr genau, was es heißt, Gutes über viele Generationen zu bewahren. www.rlb-tirol.at